Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 227. Mittwoch den 29. September 1847.

Inland.

Berlin, 28. Sept. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen, königl. Hoheit, und dem Premier-Lieutenant, Grafen Bismarck von Bohlen des Garde-Dragoner-Regiments, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die Ziehung der 3ten Klasse 96ster königlichen Klassen-Lotterie wird den 5. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant im Kriegsministerium, v. Stosch, aus Schlesien.

± **Berlin**, 26. Sept. Wie man hört, ist die Reise des belgischen Malers nnd Direktors der Antwerpener Kunstakademie, Baron von Wappers, durch Deutschland auf Zwecke gerichtet, die geeignet sein dürften, dem berühmten Gast allenthalben im deutschen schen Vaterlande die herzlichste Aufnahme zu bereiten. Die Reise dieses einflußreichen Künstlers, dessen Begeisterung und Hinneigung zu Deutschland bereits bekannt ist, bezweckt nämlich die Herstellung eines unmittelbaren innigen Verkehrs der deutschen und vlämischen Kunstschulen, um auf diese Weise auch von Seite der Kunst zu einer größeren Annäherung Belgiens an Deutschland beizutragen. Es gilt mithin eine Verbrüderung und freundliche Aneinanderschließung der deutschen und vlämischen Künstler. Daß Deutschland auch im nationalen Interesse alle Ursache habe, die von Belgien dargereichte Hand mit Freude entgegenzunehmen, bedarf keiner weitern Andeutung. Den Münchner wie den hiesigen hervorragenden Künstlern gereicht es zur Ehre, daß sie die Wichtigkeit dieser Annäherung vollkommen zu würdigen verstanden haben und den beiden belgischen Künstlern, Direktor von Wappers und Professor Jacobs, mit einer Herzlichkeit und Brüderlichkeit entgegengekommen sind, welche für das Gelingen der erfreulichen Sendung die besten Aussichten darbietet. Hier in Berlin haben namentlich die beiden Meister, Direktor Peter von Cornelius und Professor Begas die belangreiche Angelegenheit mit Wärme ergriffen. Zu Ehren des Direktors der Antwerpener Kunstakademie wird Cornelius in diesen Tagen ein Fest veranstalten, um demselben die persönliche Bekanntschaft mit den hiesigen in Kunst und Wissenschaft hervorragenden Männern zu erleichtern. Wie man erfährt, hat Baron von Wappers auch mit Sr. Excellenz dem Kultusminister Eichhorn eine Unterredung in Bezug auf die bezeichnete Angelegenheit gepflogen. Zur bessern Würdigung des Strebens des genannten belgischen Künstlers sei hier angeführt, daß derselbe schon seit vielen Jahren bemüht gewesen ist, die vlämischen Künstler auf die alten großen vaterländischen Meister hinzuweisen, um sie auf diese Weise aus der Knechtschaft, in welche die Nachahmungssucht französischer Vorbilder sie geführt hatte, zu befreien. Wappers ging selbst mit erfolgreichem Beispiele voran und wurde dadurch der Gründer der neuen vlämischen Kunstschule, die sich in Bezug auf ihre Kunstbegriffe den alten vlämischen, mithin germanischen Meistern wieder anschloß. Außer dem künstlerischen Interesse liegt aber auch ein nationales Interesse den Bestrebungen dieses Mannes zu Grunde, indem die innigste Ueberzeugung denselben belebt, daß das Heil seines belgischen Vaterlandes in einer Annäherung Belgiens an Deutschland beruhe, das den besten und mächtigsten Schutz für die belgische Unabhängigkeit darbieten werde. In diesem Sinne spricht sich der Künstler hier allenthalben mit einer Begeisterung und Wärme aus, die in den hiesigen höhern Kreisen den erfreulichsten Eindruck macht. Bei der Zurückkunft Sr. Maj. des Königs dürfte Herr von Wappers unserm König vorgestellt werden. — In Bezug auf den Nachfolger des aus seinem hohen Wirkungskreise scheidenden Chef-Präsidenten des rheinischen Revisions- und Kassationshofes, Herrn Sethe, ist in den betreffenden hiesigen Beamtenkreisen noch nichts Bestimmtes bekannt, so daß bezügliche Bezeichnungen wohl nur auf Vermuthungen beruhen. Was den ausscheidenden verdienstvollen Staatsbeamten anbelangt, so gehört es wohl nur zu den seltenen Fällen, daß in einer solchen Wirksamkeit ein Beamter geisteskräftig und regsam bis zum 82. Lebensjahre ausharrt. — In Paris ist unter dem Titel: „Les Allemands, par un Français“ eine interessante Schrift erschienen, in welcher der französischen Nation hinsichts ihrer großen Meinung von sich selbst unumwunden manche Wahrheit gesagt wird. Namentlich hebt der Verfasser hervor, daß die durchaus irrige Beurtheilung der deutschen Nation das Haupthinderniß sei, weshalb die gewünschte Annäherung beider großen Nationen nicht zu Stande kommen könne. Frankreich sehe Deutschland noch mit jenen Augen an, womit Frau von Stael es die Franzosen habe erblicken lassen. Die deutsche Nation habe sich aber seit jener Zeit in einer Weise entwickelt, welche es deutlich erkennen lasse, daß Deutschland fest entschlossen sei, seinen eigenen Gang zu gehen. Frankreich sei in einem großen Irrthum befangen, wenn es Deutschland als ein passives betrachte, worauf es als ein thätiges nur einzuwirken habe, um mit Hülfe Deutschlands die große Aufgabe der Bildung und Gesittung zu vollenden. Deutschland handle selbstständig u. s. w.

In der Freitags-Sitzung des Freihandels-Vereins wurde zuerst wiederholentlich auf die irrigen Ansichten über den Werth des Geldes aufmerksam gemacht, welche unter uns noch überall im Publikum verbreitet sind und sich in dem Satze der Besorgniß und der Furcht aussprechen: „das Geld geht aus dem Lande!“ während doch schon Böckh in seiner Staatshaushaltung der Athener sagt: „das geprägte Metall oder Geld ist, eben so wie das ungeprägte, eine Waare, und war natürlich im hellenischen Alterthum so gut als jetzt Gegenstand des Handels bei den Wechslern.“ Wie nun jener Grundsatz ein ganz falsches System des Handels bedinge, von dem sich selbst Staatsmänner und nationalökonomische Schriftsteller zum großen Nachtheil ihrer Mitbürger noch nicht losmachen könnten, so rufe es auch im Einzelnen viele falsche Maßregeln und Verbote hervor, wie dies bei den Verboten gegen das Trucksystem, d. h. die Bezahlung der Arbeiter in Waaren, der Fall sei. (??) Dieser Gegenstand bildete das Thema der weiteren Besprechung, welche sich am Ende dahin neigte, daß dem, etwa dadurch benachtheiligten, Arbeiter nicht durch ein einzelnes Verbot, sondern nur durch allgemeine Herstellung gesunder Arbeitsverhältnisse könne geholfen werden, denn der Fabrikant hange ja wieder von dem Kaufmanne und dieser vom Publikum ab, und dürfe man hierbei nur freie Konkurrenz gestatten, um selbst die Herrschaft des Kapitals nicht in eine Tyrannei gegen den Arbeiter ausarten zu lassen. — Außerdem kamen die vielfachen Bestrebungen der Freunde des Differenzialzoll-Systems zur Sprache, dem Handel, gegen seinen Willen und zu seinem entschiedenen Nachtheil, die Wege vorschreiben zu wollen, worüber bald die Thatsachen allein sprechen würden. Es sprach sich die feste Ueberzeugung aus, daß wir mit Differenzialzöllen würden verschont bleiben. — Vorgezeigt wurde das Modell eines electromagnetischen Telegraphen. — Die Rückkehr des Präsidenten des Vereins wird in dieser Woche erwartet, und alsdann werden auch die öffentlichen Sitzungen wieder statutenmäßig gehalten werden. (Spen. Z.)

Der Polenprozeß.

Sitzung vom 27. September.

Um acht Uhr wurden die Verhandlngen in den Räumen des Staatsgefängnisses, die inzwischen in heizbaren Stand gesetzt sind, wieder aufgenommen. — Der Präsident eröffnete die Sitzung mit dem Aufrufe einzelner Angeklagten und berief sodann Roman v. Bojanowski, Krüger und Dahlmann vor die Schranken. — Ihre Vertheidiger sind die Hrn. Justizkommiss. Lewald, Hr. Dr. jur. Szumann und Hr. Justizrath Kremnitz. — Der Gerichtsschreiber verliest die Anklageakten gegen sie, dahin lautend:

76. Johann Nepomucen Roman v. Bojanowski.

Er ist 26 Jahre alt, katholisch und dem Soldatenstande nicht angehörend, war eine Zeit lang Schüler des Marien-Gymnasiums zu Posen, und studirte später auf den Universitäten zu Berlin und Bonn. Im Jahre 1843 trat er eine größere Reise an, verwandte dazu dreiviertel Jahre und besuchte auf derselben London, Paris und das südliche Frankreich. Er erlangte dort nähere Kenntniß von den Parteiungen und Bestrebungen in der polnischen Emigration, insbesondere auch von der Centralisation des demokratischen Vereins, deren Schriften er gelesen. — Am 16. Februar 1846 kam er in Begleitung der Mitangeklagten Krüger und Dahlmann nach Malpin zu seinem Oheim Ignaz v. Bojanowski. Das Gespräch drehte sich dort Anfangs um gleichgültige Gegenstände, wurde aber, nachdem der Tisch abgeräumt worden und das Dienstpersonal sich aus dem Zimmer entfernt hatte, von Roman v. Bojanowski auf Politik gelenkt. Man sprach zunächst im Allgemeinen über eine sich überall kund gebende Unzufriedenheit mit dem Könige und dessen Regierungsmaßregeln, dann aber wandte sich der Angeklagte an seinen Oheim mit den Worten: „Lieber Onkel, wir sind gekommen, Dich aufzufordern, zu unserem Bunde zu gehören und dafür zu sorgen, daß Deine Leute, wenn es, wie beabsichtigt wird, losbrechen sollte, bereit und mit Waffen versehen sind.“

Krüger und Dahlmann nahmen dies auf, wiederholten dasselbe und führten es theilweise weiter aus.

In dem bei v. Mieroslawski gefundenen Verzeichnisse ist ein Bojanowski als Kommissarius des Kröbner Kreises aufgeführt.

77. Theophil Krygier oder Krüger.

Er ist 29 Jahre alt, aus Neuhof bei Warschau gebürtig, besuchte das Gymnasium zu Kielce und das landwirthschaftliche Institut zu Marymont, kam 1838 in die diesseitigen Staaten, hielt sich eine Zeit lang zu Berlin auf und machte dann eine Reise durch Deutschland. Seit 1840 verweilte er in der Provinz Posen und bewirthschaftete zuletzt das Gut Trabineck im Schrimmer Kreise. Seine Betheiligung bei der Verschwörung ist aus folgenden Thatsachen zu entnehmen. 1) Er verkehrte viel mit den Mitangeklagten Michael v. Wodpol und Roman v. Bojanowski, kam auch zu verschiedenen Malen mit Joseph Eßmann zusammen, so am 17. Januar 1846 in Nochowo und später in Rosnowo und Strykowo. 2) Gegen Fastnacht 1846 fragte Krüger den Schulzen Paul Nowicki zu Trabineck, ob er Soldat sei und wie viel Landwehrmänner sich im Orte befänden; endlich auch, ob er mit ihm gehen wolle, wenn sich etwas ereigne. Dabei fing er denn an, auf die Deutschen zu schimpfen und äußerte, man müsse sie ausschneiden. 3) Seine Reise nach Malpin am 16. Februar mit Roman v. Bojanowski und der auch von ihm angestellte Versuch, den Ignaz von Bojanowski für die Verschwörung zu gewinnen, sind bei Roman v. Bojanowski dargestellt. — Bei der Abreise erbat Krüger sich von Ignaz v. Bojanowski eigenes Fuhrwerk und äußerte, er möge um deshalb nicht mit den Andern über Dolzig fahren, weil er dem dortigen Distrikts-Kommissarius verdächtig sei.

78. Peter Dahlmann.

Er ist 36 Jahre alt, evangelisch, aus Ciesle im Kreise Buk gebürtig, besuchte zu Posen das Marien-Gymnasium, studirte zu Breslau von 1828 bis 1830 Rechtswissenschaft, begab sich beim Ausbruche der damaligen Revolution nach Polen und trat in das Kalischer Lanzier- (vierte Ulanen-) Regiment der Insurgenten-Armee. Mit dem Rybinskischen Korps verließ er das Königreich und ging zuerst nach Krakau, dann nach Galizien. Im Sommer 1833 nach Posen zurückgekehrt, wurde er wegen seines Uebertritts nach Polen zur Untersuchung gezogen und zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe, Vermögenskonfiskation und Nationalkokardenverlust verurtheilt, jedoch begnadigt. Nun ward er in der Provinz Posen Hauslehrer und studirte von Neuem von Michaelis 1836 bis Ostern 1839 zu Breslau Philosophie. Seit der Zeit fungirte er wiederum als Hauslehrer im Posenschen und war als Schriftsteller für polnische Sprache und Literatur thätig. In Militärverhältnissen steht er nicht. — Wie der Angeklagte gemeinschaftlich mit Roman v. Bojanowski und Krüger den Ignaz v. Bojanowski für das revolutionäre Unternehmen zu gewinnen versucht hat, ist bei Roman von Bojanowski vorgetragen.

Nach Beendigung der Spezialverhöre macht Herr Lewald auf einzelne Widersprüche des Zeugen Jähner

aufmerksam, zu welchem Zwecke er einzelne Stellen aus den Akten vorlesen zu lassen beantragt.

Der Präsident hört hierauf die beiden, schon in der Voruntersuchung vernommenen und vereideten Zeugen Jähner und Urban.

Staatsanwalt. Was die Anklage gegen die drei Angeklagten Roman v. Bojanowski, Krüger und Dahlmann behauptet hat, ist durch die heutige Verhandlung unerschüttert geblieben. Die Anklage hat behauptet, daß dieselben zu Ignaz v. Bojanowski gekommen seien, daß sie demselben dort eine Eröffnung darüber gemacht haben, daß ein Aufstand, und zwar eben der Aufstand, der hier als strafbare Handlung verfolgt wird, beabsichtigt werde und daß sie denselben aufgefordert haben, dabei thätig zu sein und Hülfe zu leisten. Welche Worte die einzelnen Angeklagten gesprochen, darauf kann es bei der Beurtheilung ihrer Schuld nicht ankommen; sie haben dokumentirt, daß sie gemeinschaftlich beabsichtigt haben, was sie dort ausgeführt haben. Der Beweis ist geführt durch zwei eidliche Zeugnisse, wovon das eine das, was die Anklage aufstellt, direkt bestätigt, das andere indirekt. Der Zeuge Jähner hat heute nochmals seine Wissenschaft angegeben, er sagt, daß er sich der Einzelnheiten nicht mehr erinnere; diese Einzelnheiten sind ihm aber wieder ins Gedächtsniß zurückgetreten, als ihm durch Vorlesen seiner früheren Angaben Gelegenheit geboten ward. Nach meiner Ueberzeugung ist nichts vorgekommen, was seine Glaubwürdigkeit schwächen oder aufheben könnte. Es ist zwar hervorgehoben, daß sich Widersprüche in seinen Aussagen fänden. Ich muß aber darauf aufmerksam machen, daß alle diese Widersprüche Punkte betreffen, die für die Anklage unerheblich sind; diese Widersprüche betreffen Angaben, welche eine Folge von Schlüssen sind, und es ist nichts Natürlicheres, als daß bei solchen Schlüssen keine Festigkeit bei ihm obwaltet. Ich glaube daher, daß ein hoher Gerichtshof die Ueberzeugung seiner Unglaubwürdigkeit nicht erlangt haben wird. Er ist ferner mehrfach Denunziant genannt worden; es ist dies eine Bezeichnung, die nicht auf ihn paßt, denn er hat nichts anderes gethan, als was ihm das Gesetz zur Pflicht machte, indem er dem Schulzen die Gespräche, die er mit angehört hatte, mittheilte. Seine Aussage wird noch bestätigt dadurch, daß Ignaz v. Bojanowski bald nach den Gesprächen, die er bekundet, in den Wirthschaftshof gekommen ist und in Gegenwart des Zeugen Urban Aeußerungen gethan hat, die in Uebereinstimmung mit jenen Gesprächen stehen und nur erklärlich werden, wenn das richtig ist, was Jähner bekundet hat. In Bezug auf Krüger kommt noch folgender Umstand hinzu. Es ist die Aussage des Schulzen Nowicki vorgelesen; aus dem von ihm bekundeten Gespräch geht eine Gesinnung hervor, wie die in der Aufforderung des Ignaz v. Bojanowski enthaltene. Eben so ist in Beziehung auf Roman v. Bojanowski zu erwähnen, daß um so glaubwürdiger ist, was Jähner von ihm bekundet, als er auf seinen Reisen nähere Kenntniß von den Bestrebungen der Centralisation erlangt hat.

Indem ich also bei den Behauptungen der Anklage stehen bleibe, nehme ich meinen Antrag dahin: Ein hoher Gerichtshof wolle die drei Angeklagten für schuldig des Verbrechens erklären, welches die Anklage an ihre Spitze gestellt hat, nämlich des Hochverraths.

† **Berlin.** 27. September. Herr Lewald, Roman v. Bojanowski's Vertheidiger: Ich muß die Anklage in zwei Theile zerlegen; in dem einen wird es sich fragen, ob die beigebrachten Thatsachen einen Hochverrath ausmachen, in dem andern, ob diese Thatsachen wahr sind. Was den ersten betrifft, so kann ich nicht finden, daß die Gespräche, welche selbst nach der Anklage über ganz allgemein soziale Gegenstände sich verbreiteten, ein Unternehmen gegen die preußische Verfassung einschließen; es ist mit keiner Silbe darin gedacht, daß es sich darum handelte, das Großherzogthum Posen der preußischen Krone zu entziehen, mit keiner Silbe, daß man das Polenreich von 1772 wieder herstellen wollte. Ich werde nicht wiederholen die Widersprüche in dem, was der Belastungszeuge bekundet hat, welche der Inquirent selbst so überzeugend in vier Punkte zusammengereiht; die bekundeten Thatsachen kann ich keineswegs für feststehend ansehen. Der Zeuge Urban hat gesagt, er wisse nicht, worauf sich die Aeußerung des Ignaz von Bojanowski beziehe; nun, auf seine subjektive Vermuthung kann es nicht ankommen. Auf das spätere Zusammenkommen mit Jähner wird der Gerichtshof kein Gewicht legen, er wird seiner Aussage, daß der Angeklagte sein Testament machen wollte, nicht glauben; wie würde er, wenn er ein so verwegenes Unternehmen beabsichtigte, eine so zaghafte Aeußerung gemacht haben; wie würde er ferner nach Posen gereist sein, um Güter zu erwerben, indem er sich der Vermögenskonfiskation aussetzte! Die Angeklagten befinden sich in einer schlimmen Lage; der heute vernommene Zeuge schwankte, ob er sich selbst des Meineids, oder die Angeklagten eines Verbrechens bezüchtigen sollte. Daß endlich Bojanowski's Name sich in Mieroslawski's Verzeichniß befunden, darauf werden Sie, meine Herren, keinerlei Gewicht legen, da schon zur Kenntniß des hohen Gerichtshofes die Existenz von drei Bojanowski's gelangt ist. Ich muß nach allen Dem daher den Antrag nehmen, nicht nur den Angeklagten völlig frei zu sprechen, sondern von meinem Standpunkte ihn auch sofort der Haft zu entlassen. Er hat 10 Monate unvernommen im Gefängnisse gesessen; hierauf noch weiter 8 Monate. Ich will nicht widerholen, was über eine ähnliche Vernachlässigung von dieser Stelle aus gesprochen worden ist, aber ich bin es seiner Vertheidigung schuldig, darauf hinzudeuten. Was die Deduktion betrifft, welche wir von der Staatsanwaltschaft gehört haben, so will ich dieselbe nicht in diesem Augenblicke widerlegen; es muß derselben ebenso gründlich entgegnet werden, wie sie heute vorgetragen worden. Ich will mir nur zwei Bemerkungen erlauben: Der Herr Staatsanwalt hat gesagt, daß die Vertheidigung abstrakt verfahre, aber die Anklage zwingt sie hierzu; ferner daß die Vertheidigung nicht im Zusammenhange auftrete; sondern ein Jeder der Vertheidiger von dem Standpunkte, welcher im Augenblicke der bequemste sei. Das ist wahr, die Staatsanwaltschaft ist durch das Gesetz wesentlich monarchisch, ich will nicht untersuchen, ob absolut monarchisch; ich muß es daher der Verständigung der Vertheidiger unter sich überlassen, wie sie auch sich durch eine Vereinbarung wieder in Vortheil versetzen, der nicht allein wesentlich der Sache selbst, sondern auch dem Gange der Debatten wohlthätig abkürzend zu statten kömmt.

Herr Szumann, Vertheidiger des Theophil Krygïer, vergleicht die Belastungspunkte, welche man häufig in Kriminalprozessen, besonders in politischen, beibringe, den Bildern, welche das täuschende Licht der laterna magica an die Wand zaubere; nehme man dieses den Verdachtsmomenten, welche gegen seinen Defendenden vorliegen sollen, betrachte man sie ohne Befangenheit, dann falle jedes Gravamen gegen ihn hinweg, und seine Freisprechung müsse erfolgen.

Herr Kremnitz: Ich fühle mich beruhigt, daß die Verhandlung als noch nicht beendet anzusehen, daß Ignaz v. Bojanowski noch vernommen werden und dann Zeuge gegen Zeuge stehen wird. Mein Klient, der schwer erkrankt ist, bedauert, nicht vor einem hohen Gerichtshof erscheinen zu können. Obgleich er sich unschuldig fühlt, so wünschte er doch sich selbst vor diesem ehrenwerthen Gerichtshofe zu rechtfertigen.

Auch der Herr Vertheidiger Dahlmanns ist bemüht, die Unsicherheit und Unwahrhaftigkeit der Angaben des Kandidaten Jähner nachzuweisen, sowohl in der Fassung, in welcher er den Inhalt der Gespräche berichtet, als in dem Verhältnisse der berichteten Thatsachen zu einander. Er stützt sich endlich darauf, daß ein Zeuge allein den objektiven und subjektiven Thatbestand nach den Regeln der Kriminal-Ordnung, welche der Richter bei Bildung seiner Ueberzeugung als eine vernünftige Richtschnur nicht unberücksichtigt lassen könne, nimmermehr beweisen könne; auch er concludirt auf völlige Freilassung und sofortige Entlassung seines Klienten, dessen, durch sein Leiden die traurige Lage zu verbessern, Sache der Gerechtigkeit sei.

Der Herr Staatsanwalt begegnet durch Anführung mehrerer Gesetzesstellen der Meinung der Vertheidiger, daß dem Denunzianten stets nur eine geringere Glaubwürdigkeit zu zollen sei, und sucht die innere Verschiedenheit zwischen einer Anzeige anschaulich zu machen, welche von dem Gesetze ganz besonders befohlen und zur Pflicht gemacht werde und einer solchen, welche sich von anderen Motiven herschreibe.

Der Herr Präsident ruft hierauf Joseph Klatt, den 79sten in der Reihe der Angeklagen, an die Barre. Sein Vertheidiger ist Herr Deycks, der Oberappellations-Rath Michels hat die Aufrechthaltung der Anklage übernommen. Der Gerichtsschreiber verliest die Spezial-Anklage.

79. Joseph Klatt.

Er ist aus Gorka bei Kobylin gebürtig, 24 Jahr alt und katholisch. Nachdem er das Marien-Gymnasium zu Posen als Quintaner verlassen hatte, erlernte er die Brennerei, bekleidete alsdann in Westpreußen eine Zeit lang die Stelle eines Hauslehrers und leistete hiernächst seiner Militärpflicht beim Gardeschützen-Bataillon in Berlin Genüge. — Im Dezember 1845 erzählte K. den Lehrer Graffsteinschen Eheleuten: die Polen beabsichtigten, ihr Vaterland zu befreien; alle Vorkehrungen dazu seien bereits getroffen. Auch im Königreich Polen seien viele Gutsbesitzer zum Aufstande bereit. Die Leitung des ganzen Unternehmens gehe von Paris aus. Er wünsche von ganzem Herzen den Ausbruch und werde an demselben mit allem nur möglichen Eifer Theil nehmen, selbst wenn es sein Leben kosten solle. Ein jeder Pole, der sein Vaterland liebe, müsse an diesem Aufstande theilnehmen und Frau und Kinder vergessen. — Um unter dem Militär in Breslau Theilnehmer für das revolutionäre Unternehmen der Polen zu werben, meldete der Angeklagte sich zum Eintritt in die daselbst stehende Jäger-Abtheilung, und von dem ihm gewordenen abschläglichen Bescheid erzählte er mit den Worten: „Sie merken Lunte, sie wollen keinen Polen haben!“ — Als der Angeklagte erfuhr, daß der Polizei-Direktor Duncker sich in Krotoschin befinde, um den Umtrieben der Polen nachzuforschen, gab er seinen Entschluß zu erkennen, denselben aus dem Wege zu räumen. Der Lehrer Graffstein sollte zu diesem Zweck erforschen, ob Duncker Waffen bei sich habe und von welcher Art überhaupt seine Umgebung sei. — Die Auskunft, welche Graffstein ertheilte, war für die Ausführung des Unternehmens nicht günstig. Gewiß aber ist, daß der Angeklagte kurz vor seiner am 16. Jan. v. J. erfolgten Verhaftung sich eine Flinte, Pulver und Kugeln zu verschaffen suchte, auch wirklich Kugeln und Patronen erhielt. 15 Kugeln und 2 Patronen, welche sich in der Asservaten-Liste eingetragen finden, gab der Angeklagte, als er merkte, daß man ihm polizeilich nachspüre, dem Lehrer Graffstein zur Aufbewahrung. Dieser hat die Munition dem Gericht übergeben.

Der Angeklagte, ein blonder, schlanker, junger Mann verleugnet in seinem blassen, sonst wenig ausgezeichneten Gesichte die slavische Abkunft nicht. Seine unter seinen Landsleuten fast einzige Gewandtheit im deutschen Ausdrucke, die Energie, mit welcher er den Fragen des Herrn Präsidenten begegnet und welche sich bisweilen zum vollständigen rhetorischen Effekt steigert, machen ihn zu einem besonderen Gegenstande der Beachtung für das Auditorium; die sonderbaren Data, welche die Anklageakte enthält, sind nur geeignet, dieses Interesse zu steigern.

Nachdem der Angeklagte die üblichen Fragen über seine persönlichen Verhältnisse beantwortet hat, läßt er sich über sein Verhältniß zu dem Gerber Pozorski aus; derselbe habe ihm durchaus nur von einem gegen Rußland beabsichtigten Aufstande erzählt, von einer Verschwörung in dem Großherzogthum Posen nicht mit einer Sylbe Erwähnung gethan. Auf die Frage des Herrn Präsidenten in Betreff der Erzählungen, welche er den Graffsteinschen Eheleuten gemacht haben soll, versetzt der Angeklagte: Ich habe nie geglaubt, daß, wenn man mit Bekannten im vertraulichen Gespräche sich befindet und seine Gedanken mittheilt, man etwas Unerlaubtes begehe. Ich habe mit den Graffsteinschen Eheleuten über vaterländische Angelegenheiten gesprochen, es ist wohl möglich, ich will es nicht in Abrede stellen, daß ich selbst mein Leben dafür einsetzen würde, aber von der bestimmten Existenz einer Conspiration habe ich nichts geäußert.

Präsid. Lassen Sie sich über die den Polizeidirektor Duncker betreffenden Punkte aus.

Angekl. Als ich verhaftet worden war, brachte man mich vor den Polizeidirektor Duncker. Dieser war vollkommen von der Idee beseelt, ich hätte ihn umbringen wollen; er drohte mir mit Peitschenhieben, wenn ich leugnete, und versprach mir die Freiheit, wenn ich die Wahrheit sagte; das heißt, wenn ich zugestände, was er von mir zu wissen verlangte; er gab mir sein heiligstes Ehrenwort, daß diese Sache eine rein persönliche zwischen uns Beiden bleiben werde; hoher Gerichtshof! ich hatte damals Freiheit, Amt, Stellung, Alles verloren, ich mußte in solcher Lage dem Ehrenworte eines so hoch gestellten Beamten vertrauen.

Präsid. Sie haben aber nicht nur polizeilich, sondern auch bei gerichtlicher Vernehmung dieses Zugeständniß gemacht.

Angekl. Ich wurde bei meiner Verhaftung in Ketten geschmiedet; Herr Duncker stellte mich schon in Posen allen Leuten als seinen Mörder vor, als man mich weiter nach Sonnenburg führte, zeigte man mich wie ein wildes Thier auf jeder Station als den Mörder des Herrn Duncker, und wie Jemand, dem man fortwährend zuredet, er sei krank, am Ende selbst daran zu glauben anfängt, so wurde auch ich fast wahnsinnig und diese Geschichte ging mir fortwährend im Kopfe herum.

Präsid. Sie geben also zu, daß Sie sowohl polizeilich als gerichtlich diese Erklärungen abgegeben haben.

Angeklagte. Ja, aber in dem beschriebenen Zustande.

Es wird ferner von dem Angeklagten zugestanden, daß er die Quantitäten Munition den Graffsteins übergeben habe, nicht aber zum Verstecken. — Der Gerichtsschreiber trägt auf des Herrn Präsidenten Befehl eine Verhandlung vor, in welcher der Angeklagte seine Wissenschaft von der Existenz einer Verschwörung nicht geleugnet hat.

Angekl. Das hat der Inquirent hineingebracht, ich habe nur von dem Aufstande in Rußland gesprochen.

Noch geschieht auf den Antrag des Herrn Michels die Verlesung einer polizeilichen Verhandlung, und auf das Ersuchen des Herrn Deycks wird eine polizeiliche Registratur mitgetheilt, welche über die Art und Weise, wie man bei der Untersuchung gegen Klatt verfahren, Aufschluß geben soll.

Präsid. Von den zwei geladenen Belastungszeugen ist der eine, Lehrer Graffstein, wie er durch ein mir überreichtes Attest nachweist, krank; die Vernehmung seiner Ehefrau soll jetzt erfolgen.

Madame Graffstein, eine junge, schlanke Frau von mittlerem Wuchse mit dem lieblichsten blonden Köpfchen, bewegt sich in ihrem unzusammenhängenden kleinstädtischen Putze, dem hellkarrirten Mantel, dem weißen Hut mit langem grünen Schleier, schüchternen Schrittes bis vor die Richtertafel. Sie erklärt, daß sie Marie heißt und eine geborne Appel ist, ihr Alter giebt sie auf 22 Jahr an und ihrer Confession nach sei sie katholisch. Anfangs weiß sie nicht, welches der Inhalt der Gespräche war, welche sie und ihr Ehemann mit dem Angeklagten gepflogen; sie bittet um einen Anhalt für ihr Gedächtniß durch Vorlesung des über ihre frühere Vernehmung aufgenommenen Protokolls. Der Präsident befiehlt die Vorlesung. Nun erinnert sich die Zeugin der einzelnen Umstände; dagegen stellt sie in Abrede, daß Klatt ihren Ehemann zur

Theilnahme an dem revolutionären Unternehmen aufgefordert habe; sie selbst habe nur befürchtet, er möchte daran Theil nehmen. Sie behauptet ferner ausdrücklich, daß der Angeklagte ihr seine Absicht, Duncker zu erschießen, mitgetheilt, sich ein Gewehr zu schaffen versucht und nach Duncker's Bewachung erkundigt habe und erst davon abgestanden sei, als ihr Ehemann ihm vorgegeben habe, Duncker sei fortwährend von vier Gendarmen umgeben und doppelte Wachen ständen vor seiner Thür. — Der Angeklagte bittet, einige Bemerkungen in Bezug auf das Zeugniß der Mad. Graffstein machen zu dürfen.

Präsid. Dieselben können Sie später machen, wenn Sie nicht verlangen, daß in Folge derselben Fragen an die Zeugin gestellt werden.

Just.-Kom. Deycks. Ich glaube allerdings, daß dieselben zur Befragung der Zeugin veranlassen werden.

Angekl. Ich führe erstens an, daß die Zeugin nie bei den Gesprächen mit ihrem Ehemanne zugegen war, daher nur vom Hörensagen erzählt; und muß übrigens erklären, obgleich ich mich selbst aufrichtig schäme, daß ich Mad. Graffstein selbst auf ihre Pflichten verweisen mußte, sie ist ein leichtsinniges....

Präsid. (Den Angeklagten abzubrechen bedeutend.) Sind sonst noch Erörterungen von der Zeugin begehrt? Auf beiden Seiten verneint. Die Zeugin wird, nachdem sie die heutige Aussage auf den schon geleisteten Eid genommen, entlassen. Das Zeugniß ihres Ehemannes wird vorgelesen.

Das Organ der Staatsbehörde, Herr Michels: Joseph Klatt gehört zu denjenigen Angeklagten, bei denen die Thatsachen nicht direkt enthalten, daß er an der oft genannten Verbindung Theil genommen, aber diese Thatsachen führen darauf hin. Nach seinem eigenen Geständnisse und dem Zeugnisse der Graffstein'schen Eheleute wußte K., daß ein Aufstand im Werke sei, er kannte die Mittel, den Zweck. Der Schluß dürfte vollkommen richtig sein, daß, wenn zu einer solchen Zeit, mitten im Lande des Schauspiels, man sich hiermit bekannt befinde, man eine nach dem Gesetz verbrecherische Wissenschaft habe.

Herr Michels führt die einzelnen Anzeigen, welche meist nach des Angeklagten eigenem Geständnisse feststånden, nochmals vor: es werde von dem Angeklagten zwar behauptet, daß man ihm bei den polizeilichen Verhandlungen mit Drohungen zugesetzt habe, bei der gerichtlichen, daß er krank, verwirrt, ja wahnsinnig gewesen sei; aber bewiesen habe er nichts davon; ebenso weist er den Einwand, daß der Angekagte nur von einem Aufstande in Rußland gehört haben will, zurück; er schließt mit dem Antrage, gegen Klatt die in § 92 und 93 für den Hochverrath angedrohten Strafen zu verhängen.

Hr. Deycks, nachdem er sich im Sinne der Defension wiederum mit dem allgemeinen Theile der Anklage beschäftigt hat, wobei die heutige Discussion der Staatsbehörde von manchem sarkastischen Ausfalle nicht verschont blieb, läßt sich in der speciellen Defension folgendermaßen hören:

Was Klatt betrifft, so gehe ich die Anklage selbst durch; es ist dies seine beste Vertheidigung.

Der Angeklagte ist schon am 16. Januar 1846, also früher verhaftet, als die Bestrebungen der Emigration ein bestimmtes Ziel genommen hatten. In der Folgerung, welche die Anklage aus den Gesprächen mit den Graffstein'schen Eheleuten macht, ist das muß und das denn so schlüssig, daß die Vertheidigung ruhig darüber hinweggehen kann.

Nun kömmt aber die schwerste Anklage; es heißt: „als der Angeklagte erfuhr, daß ꝛc." Ein entsetzliches Verbrechen! Der Angeklagte sagt, es sei nicht wahr; wenn es aber wahr wäre, was läge dann vor? Der § 92 des Strafrechts sagt: ein Unternehmen, welches auf eine gewaltsame Umwälzung ꝛc. oder gegen das Leben oder die Freiheit des Staatsoberhauptes abzielt, sei Hochverrath; aber die Person des Polizeidirektors Duncker ist durch kein besonderes Gesetz für unverletzlich erklärt. Zur Verfassung des preußischen Staats gehört doch aber Herr Duncker nicht; er ist auch kein integrirender Theil Preußens.

Ich glaube also, daß sich die Anklage mit wenigen Worten aus sich selbst widerlegt und nehme mit voller Zuversicht meinen Antrag dahin, den Angeklagten von der Anklage des Hochverraths völlig freizusprechen.

Präsid. Die Sitzung ist für heute geschlossen; die nächste beginnt Morgen um 8 Uhr.

Benrath, 24. Sept. Nach den getroffenen Bestimmungen stellten sich heute früh gegen 8 Uhr die Truppen der 14. Division in der Gegend von Werstein auf, um vor Sr. königl. Majestät die Revüe zu passiren. Der König erschien um 9 Uhr, umgeben von einer glänzenden Suite, und ritt unter dem Hurrahruf der Truppen, der übertönt wurde von den tausendfältigen Vivats der von allen Seiten herbeigeströmten Volksmasse, die Reihen entlang, während die aufgestellten Corps das Gewehr präsentirten. Darauf began das Defiliren der Truppen, wobei Se. königl. Hoheit der Prinz Alexander (Sohn des Prinzen Friedrich) das 1ste Bataillon des 16ten Infanterie-Regiments, Se. Hoh. der Erbprinz von Hessen und bei Rhein das 17te Regiment, Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern das 8te Husaren-Regt. und Se. Hoheit der Herzog von Nassau das 5te Ulanen-Regt., deren Chefs die genannten fürstlichen Häupter sind, Sr. Majestät vorzuführen die Ehre hatten. Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert führte die Artillerie der 14. Division, so wie der Oberst und Inspekteur der Jäger und Schützen, von Knoblauch, sich an die Spitze der 7. Jäger-Abtheilung gestellt hatte. Nachdem der Vorbeimarsch zur allerhöchsten Zufriedenheit Sr. Majestät stattgefunden hatte, vereinigten sich die Truppen zu einem Feld-Manöver, dem in Folge der bereits seit mehreren Tagen stattgehabten Uebungen ungefähr folgende Idee zu Grunde lag. Die Truppen waren eingetheilt in ein Ost- und ein West-Corps. Nach dem für die Ost-Division günstig ausgefallenen Treffen am Teschenberge ist sie der West-Division über Hilden gefolgt und zwar mit dem Gros bis östlich von Benrath, mit der Avantgarde bis Holthausen. Der Wald zwischen Oberheid und Niederheid war nur leicht besetzt worden. In zwei Stunden sollte die West-Division, deren Arriere-Garde bei Windfoch stehen geblieben war, von neuem angegriffen, nach Düsseldorf und wo möglich über den Rhein zurückgedrängt werden. Die West-Division hatte aber den am Teschenberge erlittenen Verlust durch Heranziehung des größten Theils der Besatzung von Düsseldorf ausgeglichen und sich dicht hinter ihrer Avantgarde bei Windfoch aufgestellt. Demgemäß griff die Avantgarde Holthausen unverzüglich an, das Gros umging das Dorf östlich, gewann das Plateau zwischen dem Rhein und Niederheid und gleichzeitig den Wald östlich von diesem Ort, worauf der Angriff gegen Benrath erfolgen sollte. In diesem Momente wurde Stillstand geblasen, und Se. Majestät versammelte die Corpsführer um Sich und geruhten Ihre allerhöchste Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen auszusprechen. Hierauf bestiegen Allerhöchstdieselben mit Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Baiern die bereitgehaltenen Hof-Equipagen und fuhren unter dem anhaltenden Jubelruf der aus der ganzen Umgegend in Masse herbeigeströmten Bevölkerung eine die ganze Chaussee füllende Wagenreihe entlang nach dem hiesigen Schlosse. — Hier angekommen, geruhten Se. Majestät die Aufwartung der hohen Civil-Behörden, wie auch die der Deputationen von Elberfeld, Barmen, Solingen ꝛc. huldreichst zu empfangen. Sodann fand große Militärtafel im Schlosse statt. — Während gestern Abend auf dem Schlosse der Thee servirt wurde und Se. Majestät Jedem sichtbar sich auf der Terrasse des Schlosses bewegten, hatte der aus einer Anzahl von etwa 80 Schullehrern des Kreises Düsseldorf bestehende Gesangverein die Ehre, vor Sr. königl. Majestät mehrere Gesangstücke zu produziren. Se. Majestät geruhten Allergnädigst, sich in den Kreis der Sänger herabzugeben und an dieselben huldvolle Worte der Anerkennung zu richten. (Allg. Preuß. Z.)

Düsseldorf, 24. Sept. Se. Majestät der König, welcher bereits heute bei der stattgehabten Parade auf die leutseligste und herablassendste Weise die Huldigungen der Ihrer Allerhöchsten Person nahenden Bürger hiesiger Stadt, so wie der Umgegend, entgegenzunehmen geruht hatte, beglückte heute Abend gegen 6 Uhr unsere Stadt mit einem Besuche. Obschon dieser höchst unerwartet eintraf, so war doch die Mehrzahl der Häuser festlich geschmückt, und Se. Majestät wurden auf allen Wegen durch die lebhaftesten Freudenbezeugungen Ihrer treuen Bürger begrüßt. Se. Majestät geruhten die hiesige Kunst-Ausstellung, so wie den im Aeußeren vollendeten Neubau des alten Schlosses, der nach der Allerhöchsten Bestimmung demnächst zum Versammlungs-Lokal der Provinzial-Stände dienen soll, in Augenschein zu nehmen. — Nach einem Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich abgestatteten Besuche kehrten Se. Majestät nach Benrath zurück. Morgen werden wir aus Anlaß des von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich veranstalteten Balles wiederum das Glück haben, den geliebten Landesvater in unseren Mauern zu begrüßen. Für diesen Fall ist allgemeine Beleuchtung der Stadt und der schönen zum Palais des Prinzen führenden Garten-Anlage beabsichtigt. — Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät am Sonntag Morgen Schloß Benrath verlassen und nach Beiwohnung des Gottesdienstes in Duisburg das Diner bei der Mutter des Staats-Ministers von Bodelschwingh einnehmen und darauf die Reise nach Münster fortsetzen. (Allg. Pr. Z.)

Köln, 27. Sept. (Telegraphische Depesche.) Se. Majestät der König sind am 26sten um 8 Uhr Vormittags von Benrath nach Westphalen abgereist. (Allg. Pr. Z.)

Deutschland.

München, 24. Septbr. Der auf gestern Nachmittag anberaumt gewesene Zusammentritt der Stände, um die Ernennung der Präsidenten von den Ministern zu vernehmen, wurde, nachdem vorher Staatsraths-Sitzung stattgehabt, Nachmittags plötzlich abgesagt, und wir erfahren jetzt, daß nunmehr dennoch ein Kurier mit den Kandidatenlisten nach Aschaffenburg abgegangen ist; die erwarteten Ernennungen werden demnach, dem Wortlaute der §§ 57 und 63 gemäß, durch den König selbst erfolgen. Da der Kurier erst gestern Nachmittag abgesandt wurde und die Antwort von Aschaffenburg nicht vor künftigem Sonntag zu erwarten ist, so wird die feierliche Eröffnung der Stände-Versammlung erst am nächsten Montag stattfinden können. (Nürnb. K.)

Oesterreich.

§§ **Pesth**, 24. Sept. Am 26sten d. findet in der Ofner Festung die feierliche Einweihung der neuerbauten evangel. Kirche statt. — Gestern brachten die hiesigen Juraten dem seines Amtes als königl. Personal bei der Gerichtstafel enthobenen Herrn von Szerencse einen glänzenden Fackelzug. — Auch in dem Zempliner und in dem Agramer Comitat sind die Landtagsinstruktionen in entschieden oppositionellem Geiste gehalten. Bemerkenswerth ist die Instruktion des ersten Comitats, nach welcher die Juden so weit emanzipirt werden sollen, daß auch gemischte Ehen gestattet würden. Das letztere Comitat ertheilte unter Andern die Instruktion, daß in Croatien ein Ban ernannt werde, weil der jetzige Banal-Locumtenent, Bischof Georg v. Haulik, das Vertrauen der Stände nicht habe. Ferner hebt das Agramer Comitat als Beschwerde hervor, daß der Deputation des Pesther Comitats, welche in den croatischen Angelegenheiten in Wien eine Audienz beim Könige verlangte, diese verweigert worden. — Die häufigen Truppenmärsche durch unsere Stadt nach der italienischen Grenze hin dauern fort. Der siebenbürgische Landtag hat die von der Regierung verlangte Aushebung von 11,000 Rekruten bewilligt. — Der jüngst hier verstorbene reichste Handelsmann von Ungarn, Moritz v. Ullmann, soll 9 Mill. Gulden C.-M. hinterlassen haben. Derselbe war von jüdischen Eltern geboren, ging dann zum Christenthum über und ließ sich in den ungarischen Adelstand erheben.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 21. Septbr. Se. Majestät der Kaiser und Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria, sind in der Nacht zum 14. September von Zarskoje-Szelo abgereist und am 15ten Nachmittags um halb 4 Uhr wohlbehalten in Moskau angekommen. „Die Cholera" sagt der Dr. Thielmann in der am Sonnabend ausgegebenen Nr. der medizinischen Zeitung „verbreitet sich immer mehr. Sie schreitet zwar langsam, indeß unaufhaltsam gegen Moskau auf zwei Wegen vorwärts, nämlich von Astrachan aus längs der Wolga und vom Kaukasus her längs der großen kaukasischen Heerstraße, indeß scheint sie mit Ausnahme von Astrachan, im Allgemeinen nur einen kleinen Theil der Bevölkerung zu ergreifen." *) Es könnte noch hinzugefügt werden, daß sich jetzt wie ehemals eine Art Ansteckung, wenigstens eine Verschleppung der Krankheit durch die Menschen ergiebt, ohne daß sich ermitteln ließe, in welcher Weise dies eigentlich bewirkt wird. In Astrachan nimmt die Zahl der Erkrankungen ab. Ueberhaupt waren bis zum 29. August 2261 erkrankt, 1359 gestorben und die übrigen genesen. In Kraßnoi-Jar scheint die Krankheit ebenfalls zu erlöschen. Die Cholera zeigte sich zuerst am 15. Juli in dem Gouvernement Astrachan, in der Quarantäne von Birlutschaja Kossa, 14 bis 15 deutsche Meilen von Astrachan, und seitdem bis zum 29. August waren in dem Gouvernement 4767 erkrankt, 1961 gestorben und 2531 genesen. Der Rest blieb krank. In Szaratow hatte man am 31. August 158 Kranke und 124 waren bereits gestorben. In Tiflis kamen vom 2. bis 6. August keine Erkrankungen vor. Von da bis zum 26. Aug. aber erkrankten wieder 46 und starben 24. In den Kaukasusländern waren bis zum 26. Juni 6318 Cholerasterbefälle amtlich in den Listen eingetragen. Im Gouvernement Jekaterinoslaw sind bis zum 13. August 413 erkrankt, 236 gestorben und 137 blieben krank. In Taganrog waren wieder bis zum 29. August 132 gestorben. In Kertsch kam der erste Fall auf einem finnländischen Schiffe vor, dem dann noch mehrere folgten. In der Stadt Charkow brach die Cholera am 21. August aus. Bis zum 31. Aug. waren 65 erkrankt und 22 gestorben. Auf dem Lande war sie sehr verbreitet. In der Stadt Woronesch erschien die Krankheit am 3. Septbr. Bis zum 31. Aug. waren in dem Gouvernement bereits 497 erkrankt und 162 gestorben. In dem Dorfe Kondobarowa Lipaegi starben am 15. Aug. 2 Bauern, die am 17. von einem Pastor begraben wurden, der 5 Werst von dort wohnte, aber bereits am folgenden Tage erkrankte und am 19. starb. Am 15. starb in dem Dorfe Olchowiatki ein Bauer, der am Don, wo die Cholera herrscht, gearbeitet hatte, und auf der Heimreise begriffen war.

*) Ein Berliner Korrespondent schreibt uns, daß man in Petersburg glaubt, die Cholera sei bereits bis Moskau vorgedrungen. Wie bei dem ersten Auftreten der Cholera in Moskau der Kaiser furchtlos nach dieser Residenzstadt eilte und durch sein Erscheinen einen gewaltigen moralischen Eindruck machte, man wird sich jener Scenen noch aus den Zeitungsberichten erinnern, so ist Se. Majestät der Kaiser abermals der Cholera entgegen nach Moskau gereist, womit derselbe gewiß wieder eine sehr heilsame Wirkung erzeugen wird.

Schon in der Nacht zum 17. erkrankte ein Bewohner des Dorfes und in den nächsten beiden Tagen erkrankten noch 9. In dem Dorfe Sophonowka starben in einem Hofe, wo reisende Bauern eingekehrt waren, in wenigen Tagen 5 Menschen, worauf die Krankheit überhand nahm, so daß bald 19 Personen starben und 73 noch krank blieben. In Kursk brach die Krankheit am 23. Aug. aus, am 26. waren bereits 14 erkrankt und 5 gestorben. — Der Luftschiffer Leede scheint seinen Tod im Ladogasee gefunden zu haben. Die letzte Nachricht von ihm geben Fischer, die ihn über den See hinschweben sahen.

Großbritannien.

London, 22. Sept. Die United Service Gazette glaubt mit Bestimmtheit versichern zu können, daß sofort nach Zusammentritt des Parlaments eine Verstärkung der Marine-Truppen und Marine-Artillerie eintreten wird, da jetzt so viel Gebrauch von den beiden Corps außerhalb gemacht wird, daß die Häfen, wo sie bisher Garnison hielten, entblößt sind und die Werftarbeiter, die bekanntlich zu Bataillonen gebildet worden, noch nicht einexerzirt genug sind, um die Truppen zu ersetzen.

Der Globe bespricht die Ernennung des Herzogs von Aumale zum General-Gouverneur von Algerien und findet, daß dieselbe bis jetzt der wichtigste Schritt der dynastischen Politik Ludwig Philipp's ist, gegen welche alle früheren Schritte derselben, selbst die Montpensiersche Heirath, in den Hintergrund treten. Es werde, meint dieses Blatt, durch die Ausführung der diese Ernennung ankündigenden Ordonnanz, die es als „persönlich und monarchisch" in ihren Ausdrücken bezeichnet, dem Herzoge von Aumale die Gelegenheit gegeben zur Begründung einer Macht für sich und seine Familie an der anderen Seite des Mittelmeeres, welche in der Wagschale französischer Einflüsse von schwerem Gewicht sein werde. Es könne einem Befehlshaber durchaus nicht schwer werden, die Ergebenheit seines Heeres für seine Person zu gewinnen, und ein Mitglied der Familie Orleans mit einer großen Armee zu seiner Verfügung, die in ein paar Tagen nach Frankreich übergeschifft werden könnte, könne möglicher Weise einen mächtigen Einfluß auf das französische Volk ausüben.

Schweiz.

Zürich, 22. Septbr. Unser Großrath hat den Antrag auf Exekution gegen den Sonderbund angenommen. Lord Minto hat am 19. dem Präsidenten der Tagsatzung, Herrn Ochsenbein, einen Besuch gemacht.

Italien.

Turin, 20. Sept. Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß von Rom aus ein **eigenhändiges Schreiben Sr. Heiligkeit an den Kaiser und ein zweites an die Kaiserin Maria Anna von Oesterreich** gerichtet worden sind, um das Mißverständniß wegen Ferrara zu beiderseitiger Befriedigung dem gewünschten Ziele zuzuführen. Man hegte in Rom die Hoffnung, daß die Worte des Papstes ihren Zweck nicht verfehlen würden, und glaubte um so mehr darauf rechnen zu können, als die von dem Grafen von Lützow darüber ausgesprochene Meinung die gehegte Erwartung unterstützen soll. So viel wir hören, sollen die neuesten Vorschläge Roms eben so wie die letzte Erwiederung des Kardinal-Staatssekretärs vom 4. d. die eigentliche Rechtsfrage hinsichtlich des Besatzungsrechts in Ferrara unberührt lassen und nur dahingehen, den faktischen Status quo, wie er vor der letzten Garnisons-Verstärkung war, wiederherzustellen, und zwar so, daß die Besetzung der Wachtposten der Stadt nicht durch die Bürgergarde, sondern durch reguläre Mannschaft aus den Schweizer Truppen geschehen solle, damit auf diese Art nicht nur jede sonst mögliche Reibung verhindert, sondern sogar das beste Einvernehmen der beiderseitigen Besatzungen gesichert werde. Wenn es erlaubt ist, von Dem, was uns bisher bekannt geworden, zu schließen, so dürfte Oesterreich, vorausgesetzt, daß man ihm in Rom die Anerkennung des Besatzungsrechts nicht versage, das verlangte Zugeständniß gewähren. (A. Z.)

In Livorno ist am 17. d. das Reglement der Bürgergarde erschienen. Es hat nicht befriedigt, weil man darin eine retrograde Absicht zu erblicken glaubt: Der Souverain behält sich nämlich vor, die Bürgergarde nach Belieben zu suspendiren; auch bleiben die Gewehre nicht in den Händen der Bürger, sondern sind bei den Kapitäns niederzulegen. Das Alter ist von 18 bis 60 Jahren. (A. A. Z.)

Aus Genua läßt sich das Journal des Déb. vom 16. schreiben: Die Einwohner dieser Stadt beabsichtigten eine Petition an den König Karl Albert, um Organisation der Nationalgarde und Gewährung einer Quasi-Preßfreiheit. Die ersten Munizipalbeamten (Syndici) und der Erzbischof Tadini erklärten sich zur Unterzeichnung bereit, wollten jedoch vorher königliche Erlaubniß dazu einholen. Der Erzbischof soll geäußert haben: „Ich werde alsdann mit Vergnügen unterzeichnen, denn ich bin Italiener, bevor ich Priester wurde." Man sandte daher den Entwurf der Petition zu vorläufiger Genehmigung nach Turin. Trotz dieser ehrfurchtsvollen Formen sollen die genuesischen Manifestationen in Turin sehr mißliebig aufgenommen worden sein. Die Regierung hat drei junge Edelleute als bei diesen Demonstrationen betheiligt, nach Turin beschieden, die Marchesen Georg Doria, Giacomo Balbi und Raggi. Sie sind am 15. nach Turin abgegangen. Ihre Vorladung hat eine lebhafte Aufregung hervorgerufen. Es fanden in Savona, Chiavari, überhaupt in dem ganzen Küstenland von Genua einige Demonstrationen statt; die Mönche, welche den in Piemont so mächtigen Jesuiten sammt und sonders feindlich sind, haben ihre Klöster glänzend erleuchtet, um ihren Anschluß an die liberale Bewegung auszudrücken.

Nachträglich*) berichtet der Nürnb. Korresp. Folgendes über den gegenwärtigen Stand der Dinge in Sizilien und Neapel. Nach einem am 10. September eingelaufenen Berichte haben sich die Insurgenten von Messina durch die bedeutende Uebermacht der Truppen genöthigt gesehen, aus der Stadt zu weichen; sie haben sich indeß der Stadt Melazzo bemächtigt und hier sich festgesetzt. Der einzige von den Weichenden, dessen man sich bemächtigen konnte, war ein Kloster-Geistlicher, welcher sich auf die kühnste Weise vertheidigt hat. Er nahm von dem Augenblick an keine Speise mehr zu sich und wollte lieber verhungern, als der Strenge der königlichen Justiz anheimzufallen oder seine Genossen zu verrathen. Auch Reggio ist nach einem heftigen Bombardement von den Calabresen verlassen worden, und diese haben sich in die Gebirge geworfen und an Orten aufgestellt, wo die Truppen es nicht ohne große Gefahr wagen können, sie anzugreifen. Am 9. sind von Neapel mehrere Dampfschiffe mit angehängten Barken in See gegangen, welche letztere wahrscheinlich zum Landen der Mannschaft dienen sollen. Doch weiß man noch nicht, wohin sie bestimmt sind. In Neapel hat man wieder eine Menge Verhaftungen vorgenommen: unter den Betheiligten befinden sich Poerio, Redakteur der „neapolitanischen Revue," und ein ehemaliger Artillerieoffizier d'Ayalo. Der Ausbruch der Revolution in Palermo wird nach den letzten Briefen in Neapel noch bezweifelt; doch ist man überzeugt, daß der Aufstand sich über die ganze Insel verbreitet habe. Zunächst nach Messina ist in Catania der Aufruhr ausgebrochen. Faktisch ist die Revolution in Calabrien, und man fürchtet das Gleiche für die Abruzzen. Auch Teramo hat sich erhoben. Möchte doch der König jetzt, wo es noch Zeit ist, der allgemeinen Stimme Gehör geben, und den Frieden des Landes durch weise, zeitgemäße Reformen wiederherstellen! Der Versuch mit Bajonnetten ist bei der Volksstimmung, die auch zum Theil schon das Militär ergriffen hat, zu gefährlich. Man rühmt mit Recht die zweckmäßigen und weisen gesetzlichen Institutionen in diesem Reiche; allein wie kann das Gute Wurzel schlagen, wenn gleich der Inquisition ein furchtbares Polizeisystem in alle Verhältnisse des Staatslebens willkürlich eingreift und der Despotismus gewisser Beamten fast aller und jeder gesetzlichen Ordnung Hohn spricht!

Der Sémaphore de Marseille vom 20. September schreibt: „Der gestern Mittag in unsern Hafen eingelaufene „Vesuvio" hat uns Nachrichten aus Neapel vom 15. Septbr. gebracht. In der Hauptstadt hatte die Lage der Dinge keine Aenderung erfahren; die Haltung des Volkes flößte der Regierung noch immer ernstliche Besorgnisse ein. In Kalabrien greift trotz den Anstrengungen der gegen sie ausgesandten Generale und trotz den Hinrichtungen die revolutionäre Bewegung um sich. Eben so sind in Sizilien die Schreckensherrschaft und die Füsilladen nicht im Stande, das Volk von der Schild-Erhebung gegen eine unbeliebte Regierung abzuhalten. Man giebt die Zahl der jungen Leute, welche allein in Messina binnen einigen Tagen erschossen worden, auf 60 an. Nichts desto weniger soll die Bevölkerung dieser Stadt eine neue Bewegung versucht haben. Uebrigens bemüht sich die neapolitanische Regierung, um Sizilien und das ganze Königreich einen Schlagbaum zu errichten, welcher die Wahrheit abhalten soll, in Europa bekannt zu werden, und daraus erklärt sich der Mangel genauerer Nachrichten über die Hauptereignisse in diesem Lande. Zum Beweise der Wichtigkeit dieser Ereignisse genügt aber, was sich gestern bei dem Einlaufen des Vesuvio in unserm Hafen zugetragen. Der Graf von Syrakus, der sich seit einigen Tagen in Marseille befindet, **war im Begriff, sich auf dem Lombardo zur Rückkehr nach Neapel einzuschiffen.** Sämmtliches Gepäck, die Equipage des Prinzen waren bereits auf dem Werft, und man wollte sie eben auf das Paketboot schaffen, als die Nachrichten, die Se. königl. Hoheit durch den Vesuvio über die Lage der Dinge in dem Reiche seines Bruders erhielt, ihn veranlaßten, die **Vorkehrungen zur Reise zu kontremandiren und seine Reise aufzuschieben.** Der Prinz ließ den Lombardo, welcher seine Abreise um eine halbe Stunde verzögert hatte, um ihn zu erwarten, leer abgehen und kehrte in seinen Gasthof zurück. — Die französische Eskadre lag noch immer vor Neapel; ein Theil der Schiffe befand sich in Castellamare vor Anker." — Die legitimistische Gazette du Midi (Marseille) hatte sich am 18. auf die Nachricht von der bevorstehenden Abreise des Grafen von Syrakus zu einer Reihe von Betrachtungen veranlaßt gesehen, die jetzt freilich, nach dem veränderten Entschlusse des Prinzen, in der Luft schweben. „Was auch immer, hatte sie unter Anderem gesagt, an den neuerdings in Marseille verbreiteten Gerüchten Wahres sein mag, so viel darf man behaupten, daß die Umstände bedenklicher Art sind, und daß die Revolution, welche ihr Haupt erhebt, das größte Königreich von Italien allermindestens mit einer nur den englischen Interessen förderlichen Zersplitterung bedroht. Dem gemeinsamen Feind gegenüber ist jeder Prinz ein Soldat, welcher seinen Arm, sein Leben zum Opfer darbieten muß; jedes Mitglied einer königlichen Familie ist verpflichtet, selbst um den Preis der größten Gefahren, das erste Beispiel der Treue zu geben. Mit diesen Gedanken — zweifeln wir nicht daran! — schifft sich der Graf von Syrakus in einigen Stunden ein und nähert sich seinem Posten im Kampfe." ꝛc.

Das Journal du Commerce läßt sich aus Neapel schreiben: zwischen der neapolitanischen und der russischen Regierung sei in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten ein geheimer Vertrag abgeschlossen worden. Die unerwartete Ankunft des Grafen von Bludoff als außerordentlicher Abgesandter des Czaren werde von Manchen als eine Bestätigung dieses Gerüchtes betrachtet.

*) Die bereits in der gestr. Bresl. Ztg enthaltenen Nachrichten der offiziellen Blätter sind von neuerem Datum als die obigen. Red.

Lokales und Provinzielles.

** Breslauer Kommunal-Angelegenheiten. **Breslau**, 28. Sept. (Fortbildungs-Anstalt für Gesellen.) Seit längerer Zeit besteht unter Leitung mehrerer tüchtiger Lehrer und unter Aufsicht eines sorgsamen Curatoriums eine Anstalt, in welcher während der Abendstunden die Gesellen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen erhalten. Obgleich außer den 10 Sgr. Einschreibegebühren für den Unterricht nichts weiter entrichtet wird, so ist doch diese Anstalt in letzter Zeit so wenig von Gesellen benutzt worden, daß der Magistrat auf Veranlassung des Curatoriums sich jetzt veranlaßt sieht, bei der Stadtverordneten-Versammlung auf Aufhebung dieser Anstalt anzutragen, wofern nicht Mittel und Wege sich finden ließen, eine größere Betheiligung der Gesellen herbeizuführen. — Die Versammlung sprach ihr Bedauern aus, daß der Gesellenstand so wenig Theilnahme zeige, konnte sich jedoch nicht entschließen, die Anstalt aufzugeben. Es wurde daher beschlossen, die Anstalt wenigstens für das Winterhalbjahr aufrecht zu erhalten, dagegen die Inscriptionsgebühren von 10 Sgr. auch fallen zu lassen, damit jedes Geldmotiv wegfalle. — Wünschenswerth halten wir es, daß die Bemerkungen der Stadtverordneten Linderer und Ludewig von den Lehrern berücksichtigt würden und den Gesellen Vorträge neben dem mechanischen Lehrunterricht gehalten werden, nämlich Vorträge, welche sich aufs bürgerliche Leben beziehen, und doch auf geschickte Weise sich dem gewöhnlichen Unterricht anschließen, und zwar in der Art, daß die Gesellen aus diesen Vorträgen recht anschaulich die Nothwendigkeit des Unterrichts erkennen und dafür empfänglich gemacht werden. Freilich liegt hier Alles in der Gewalt des Lehrers, weiß er die rechten Saiten anzuschlagen, so wird er fesseln, und seinen Zweck erreichen.

(Höhere Bürgerschule.) Auf Vorschlag des Rektor Klettke, welcher im vorigen Jahre der Versammlung der Realschulmänner Deutschlands beigewohnt hat, ist von dem Magistrat unter Zustimmung des Curatorium an die Versammlung der Stadtverordneten der Antrag gestellt worden, den Prorektor Kleinert als Abgeordneten der Stadt Breslau zu der am 28sten d. M. in Gotha stattfindenden Versammlung der Realschulmänner zu senden. Die zu diesem Zweck beantragten 50 Rthlr. Reisegeld für Obengenannten wurden bewilligt.

(Krankenhospital.) Der Magistrat machte der Versammlung vorläufig die Mittheilung, daß das Krankenhospital zu Allerheiligen im Laufe des Jahres für die Bespeisung circa 4000 Rthlr. und für Medikamente circa 2000 Rthlr. über den Etat bedürfen wird. Die Krankenzahl, wie wir hören, soll jetzt schon sehr bedeutend sein.

(Armenverwaltung.) Die Armendirektion machte den Antrag, daß von dem Residuum der 10,000 Rthlr., welche mittelst eines früheren Beschlusses zur Abhülfe der Noth in diesem Jahre zur Disposition gestellt waren, wenigstens 2000 Rthlr. zur Almosen-Vertheilung der Armenverwaltung gegeben werden mögen. Die Versammlung gab ihre Zustimmung.

(Wahlen.) Nach Ablauf ihrer Amtszeit wurden wieder gewählt: Der Stadtverordnete Rösler als Mitglied der Communalsteuer-Deputation, der Schornsteinfegermeister Seidelmann und der Kaufmann von Wal

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 227 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 29. September 1847.

lenberg-Pachaly als Mitglieder der Direktion des Krankenhospitals, der Zimmermeister Krause und Commerzienrath Oelsner als Vorsteher der Elementarschule Nr. 8, Gastwirth Groche und Kaufmann Ossig Elementarschule Nr. 9, Stadtverordneter Niebelschütz Elementarschule Nr. 10, Kaufmann Helm und Stadtverordneter Hätzold Elementarschule Nr. 11, Leihamts-Direktor Rahner und Drechsler Preuß Elementarschule Nr. 13, Stadtverordneter Litsche und Partikulier Pulvermacher Elementarschule Nr. 14, Tischlermeister Keller Elementarschule Nr. 16, Stadtverordneter Woywode II. Elementarschule Nr. 18, Bäckermeister Grimmig und Stadtverordnete Lindner Elementarschule Nr. 20, Stadtältester Lehmann und Kaufmann Kny katholische Elementarschule Nr. 1, Commerzienrath Molinari und Stadtältester Salice katholische Elementarschule Nr. 2, Stadtverordneter Worthmann und Posamentirältester Zeisig als Vorsteher der Sonntagsschule, Kaufmann Milde und Tischlermeister Peter als Vorsteher der Fabrikschule.

Theater.

Der Zettel versprach viel für den heutigen Abend. Der zweite Akt aus Lucrezia Borgia, Scenen aus Mozarts „Entführung" und Concert der Geschwister Neruda. In die Liebe des Vergnügens mischte sich die Pflicht, Herrn Prawit, einem Künstler, der allen Opernfreunden während seines vieljährigen Wirkens an der hiesigen Bühne lieb und werth geworden ist und der heute Abschied nahm, Lebewohl zuzurufen. Das Publikum hatte sich auch in Masse eingefunden und alle Räume waren übervoll. Der Kritik, die längst die schönen Gaben des scheidenden Sängers anerkannt und gebührend hervorgehoben hat, ihr bleibt für heute nur das Bedauern auszusprechen, daß die Oper ein so tüchtiges, fleißiges, in der Kunst stets nach dem Gediegenen und Wahren strebsames Mitglied verliert. Auch heute zeichnete sich Herr Prawit in der Rolle des Alfonso durch schön getragenen und korrekten Gesang, unterstützt von einem würdevollen Spiel, aus. Gleichen Werth legen wir den vorgeführten Scenen aus Belmonte und Konstanze bei, worin dem bedeutenden Umfang der Stimmmittel des Herrn Prawit sich darzuthun Gelegenheit geboten wurde. Das Publikum äußerte seinen Beifall und zugleich sein Bedauern über das Scheiden des Künstlers durch den lebhaftesten Applaus und durch oft wiederholtes Rufen und ehrte ihn am Schlusse der Vorstellung noch durch Zuwerfen von Kränzen. Möge Herrn Prawit in Preßburg, wohin derselbe von hier geht, gleiche Zuneigung, gleiche Anerkennung von Seiten des Publikums in demselben Grade zu Theil werden, wie er diese hier in reichem Maaße besitzt.

Die Geschwister Neruda, die in allen ihren Concerten mit steigender Theilnahme und Bewunderung begleitet werden, haben auch heute wieder überreichen und enthusiastischen Beifall geerntet. Die kleine achtjährige Wilhelmine hat das Erstaunen über das in ihr so mächtig wirkende Genie dadurch noch vermehrt, daß sie heute mehre Piecen mit Orchesterbegleitung vortrug. Sie spielte unter Andern das erste Concert von Beriot, eine Komposition, welche alle Schwierigkeiten und Capricen der modernen französischen Schule aufweist, mit einer Sicherheit, Energie, Eleganz und Korrektheit, daß uns im Vortrage nichts an das zarte Alter des Wunderkindes auch nur leise zu erinnern vermochte; daß, wenn wir die Augen zudrückten und nur allein dem Ohre folgten, wir das Spiel eines sowohl körperlich als geistig vollkommen ausgebildeten Virtuosen zu hören glaubten. Es ist ein Wunder, und eben weil es das ist, vermögen wir es nicht zu erklären. d.

* **Vom Zacken**, 27. Sept. (Der Bau einer Kunststraße über das Hochgebirge.) Bereits im Jahre 1835 fanden Behufs der Anlegung einer Kunststraße über das Riesengebirge nach Böhmen hinüber Unterhandlungen Seitens unserer Regierung mit dem österreichischen Gouvernement statt; das Projekt kam damals jedoch nicht zur Ausführung, da sich Oesterreich nicht hinlänglich dafür zu interessiren schien. Jetzt ist diese Angelegenheit von dem jenseitigen Gouvernement aber von Neuem in Anregung gebracht worden, und hat in dieser Beziehung am 16ten dieses Monats in Neuwalde in Böhmen bereits eine Zusammenkunft der Commissionen der beiderseitigen Regierungen stattgehabt. Daß eine Straße über das Hochgebirge hinweg gebaut wird, das steht nun wohl fest, doch hat man sich über den Punkt, an welchem der böhmische und preußische Antheil der projektirten Straße zusammentreffen sollen, noch nicht mit Bestimmtheit einigen können. Was die Anlegung der Straße auf der schlesischen Seite des Gebirges betrifft, so hat man das Zackenthal als für diesen Zweck am geeignetsten befunden; es soll jedoch die definitive Entscheidung in dieser Hinsicht einem Ingenieur von anerkanntem Rufe übertragen werden. Jedenfalls wird die Ausführung dieses Straßenbaues diesseits des Gebirgskammes wegen des steilern und schrofferen Abhanges größere Hindernisse und Schwierigkeiten darbieten, als dies auf der böhmischen Seite der Fall sein dürfte. Während die Kunststraße von Schmiedeberg nach Landeshut in einer Höhe von 2233 Fuß über den Kamm hinwegführt, wird die projektirte Straße über das Hochgebirge ungefähr zu einer Höhe von 4000 Fuß sich erheben.

△ **Görlitz**, 27. Septbr. Heute wurde der neue Friedhof, auf einer nicht unbedeutenden Anhöhe nördlich von dem alten und an denselben anstoßend, eingeweiht. Alle Theilnehmer der Feierlichkeit hatten sich in der Petrikirche versammelt und bewegten sich, nachdem das Läuten der Glocken begonnen, in einem langen Zuge durch das Nikolaithor auf den Friedhof. Voraus gingen sämmtliche Mädchen- und Knabenschulen der Stadt mit ihren Lehrern, dann die höhere Bürgerschule, das Gymnasium und der Gymnasialsängerchor, sodann folgte die Geistlichkeit aller Konfessionen, der Magistrat, die Stadtverordneten, denen sich Civil- und Militärbeamte anschlossen. Nachdem der Zug auf dem Friedhof angelangt, schwiegen die Glocken. Ueber den alten Friedhof hinweg bewegte sich unter Absingung geistlicher Lieder der Zug auf den neuen, umging denselben und sammelte sich zuletzt auf der Mitte desselben, wo eine Weiherede gehalten und sodann durch ein Lied die Feierlichkeit beschlossen wurde. Die Theilnahme des Publikums war groß, leider aber die Feierlichkeit vom Wetter nicht begünstigt.

(Breslau.) Von der königl. Regierung wurden bestätiget: Der zum Bürgermeister in Ohlau auf sechs Jahre gewählte königl. Regierungs-Referendarius Breuer; der zum unbesoldeten Rathmann in Wilhelmsthal auf sechs Jahr gewählte Haus- und Acker-Gutsbesitzer Ignatz Kapst; der zum unbesoldeten Rathmann in Herrnstadt auf sechs Jahre gewählte Gastwirth Friedrich Klose; der zum unbesoldeten Rathmann in Herrnstadt auf anderweite sechs Jahre wieder gewählte Kaufmann Carl; der zum Schullehrer in Wehlige Militscher Kreises, vocirte Lehrer Friedrich Kraft. — Dem bisherigen Lokal-Kaplan Johann Gauglitz in Neudorf ist die erledigte Pfarrei in Herrnstadt, Guhrauer Kreises, verliehen worden.

Breslau, 28. Septbr. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 16 Fuß 8 Zoll, und am Unter-Pegel 4 Fuß 7 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 1 Zoll und am letzteren um 4 Zoll wieder gefallen.

Mannigfaltiges.

— * (Berlin.) Am vergangenen Sonntage hielt der Verein gegen unnützen Aufwand bei Leichenbegängnissen seine erste Generalversammlung, um nunmehr nach der Wahl eines ordentlichen Vorstandes, den statutenmäßigen Geschäftsgang eintreten zu lassen. In dem Lokale der Gesellschaft Urania hatte sich eine sehr zahlreiche Versammlung eingefunden, welche in einer lebhaften Debatte über die Geschäftsordnung den regen Eifer für die Sache eben so bekundete, wie sie bei der Betheiligung von Personen aller Stände für das Unternehmen die Hoffnung eines guten Fortgangs von Neuem begründete. Das bisherige periodische Comité wurde bestätigt und noch 5 Personen, so wie 6 Stellvertreter hinzugewählt. Von den Beschlüssen heben wir heraus, daß diejenigen nicht als Mitglieder aufgenommen werden sollten, welche ein für allemal von der Verpflichtung bei Leichenbegängnissen zu folgen entbunden sein wollten, wogegen man jedes wirkliche Hinderniß bereitwillig entschuldigen wollte. Ferner sollte das Recht der Mitgliedschaft erst vier Tage nach der Meldung eintreten, weil oft Fälle vorkommen, daß man erst wenn in der Familie ein Todesfall eingetreten ist, sich zum Beitritt meldete und nun der Vorstand außer Stande war, daß Leichenbegängniß zu besorgen.

— (Weimar.) Hier erregt die Wiedergeburt des Schiller'schen Wohnhauses für Deutschlands Nationalität und Ruhm eine sehr erfreuliche und thätige Theilnahme. Nachdem der hiesige Stadtrath das bedeutende Opfer gebracht hat, es durch den Ankauf zu hohem Preise, weit über den materiellen Werth, jeder Entweihung zu entziehen, läßt er jetzt das ziemlich desolat gewordene Gebäude mit Schonung und Beibehaltung seiner frühern Gestalt und Einrichtung von Grund aus in guten baulichen Stand setzen. Das Erdgeschoß wird ein gebildeter und freundlicher Kastellan beziehen, stets bereit, die Besuchenden herumzuführen, auch Erinnerungszeichen und Andenken an dasselbe in Bereitschaft haben. Die Etage, welche Schiller bewohnte, besteht in drei Zimmern. Dasjenige, in dem er seine Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, den Tell u. A. m. dichtete, soll ganz getreu wie bei seinen Lebzeiten und in seiner ursprünglichen Einfachheit wieder hergestellt, und es sollen in diesem Heiligthum alle bis jetzt erlangten und noch zu erlangenden Reliquien und Erinnerungsgegenstände aufgestellt werden. Das daranstoßende mittlere Zimmer soll durch Dekoration, Möblirung und sonstige Ausschmückung den größtmöglichen Glanz erhalten, und dieser soll die Huldigung bekunden, welche die Nachwelt dem erhabenen Dichter zollt. Wahrhaft hochherzig, ja rührend ist die außerordentliche Theilnahme und Bereitwilligkeit gewesen, mit der Weimars Frauen und Jungfrauen aus allen Ständen hierzu die Hand geboten haben. Freiwillig übernahmen es etwa 30 Damen, Haus für Haus Geldbeiträge zu sammeln und Mitarbeiterinnen zur Herstellung eines prachtvollen Teppichs für dieses Zimmer, verfertigt von eigenen kunstgeübten Händen, zu gewinnen. Das Resultat dieser schönen Hingebung für einen edlen Zweck ist bis heute an Geldbeiträgen die Summe von circa 200 Thalern und die Betheiligung von bis jetzt 46 Damen an diesem Kunstwerke selbst, welches sicher seiner schönen Bestimmung entsprechen wird. (D. A. Z.)

Wollbericht.

✉ **Breslau**, 27. Septbr. In der verflossenen Woche war es im Wollgeschäft auf unserm Platz ungewöhnlich still und wir haben, außer einigen Verkäufen polnischer Mittellammwollen, von keinen namhaften Umsätzen zu berichten.

Größtentheils liegt der Grund dieser Stagnation darin, daß die Käufer das Resultat der jetzt stattfindenden Leipziger Messe kennen lernen wollen, welches übrigens, den jüngst eingegangenen Nachrichten zufolge, besonders für Tuche feinerer Gattung, günstig sich gestalten soll. Für amerikanische Rechnung, so wie auch für die Levante sind bedeutende Ankäufe von schlesischen und sächsischen Tuchen gemacht worden und noch größere Bestellungen auf spätere Lieferung sollen darauf niedergelegt worden sein. Ebenfalls nicht ungünstig lauten die neuesten Berichte über den Stand des englischen Geldmarktes. Die Dinge fügen sich dort besser, als es zu Anfang den Anschein hatte und werden die Betheiligten bei den meisten Fallissements fast ohne Verluste abrechnen, da in den meisten Fällen die Activa die Passiva sogar noch übersteigen sollen. Der Grund der so plötzlich und mächtig eingetretenen commerziellen Wirren in England liegt daher mehr in augenblicklicher Stockung, in unliquiden Zahlungsmitteln, als in wirklicher Unzulänglichkeit.

Für unsern Herbstwollmarkt kommt indessen diese Besserung etwas zu spät und auf englische Käufer werden wir uns schwerlich Rechnung machen dürfen; dagegen aber werden unsere inländischen Fabrikanten mit doppelter Thätigkeit auftreten und den Markt vor einer zu großen Baisse schützen.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 27. September Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
H. Kokegen aus Breslau,	Güter	Hamburg	Breslau.
Wießner aus Neusalz, Leichter,	dto.	dto.	dto.
A. Fitzke aus Neusalz,	dto.	Stettin	dto.
Zimmer aus Dyhernfurth,	dto.	dto.	dto.
Kreuziger aus Tschicherzig,	Roggen	Berlin	Ohlau.
Schwalme aus Tschicherzig,	dto.	dto.	dto.
Schönfeldt aus Herrnlauerschütz,	Güter	Stettin	dto.
Kolewe aus Pommerzig,	dto.	dto.	dto.
Fr. Neumann aus Breslau,	dto.	Berlin	dto.
A. Tulcke aus Beuthen,	dto.	dto.	dto.
K. Joachim aus Krossen,	dto.	dto	dto.
D. Meyerholdt aus Köben,	dto.	Hamburg	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 7 Fuß 4 Zoll. Windrichtung: West.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober c. ab wird im Lokale des Kaufmann Germershausen, Königsplatz Nr. 4, die 25ste Briefsammlung errichtet und die Briefsammlung Nr. 5 von der Oderstraße Nr. 24 nach der Kupferschmiedestraße Nr. 38 verlegt.

Breslau, den 27. September 1847.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 27. Juli d. J. betreffend die Vergütigung der durch die bis Anfang Juli d. J. stattgehabten Feuer verursachten Schäden, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten, daß die auf zwei Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungs-Summe festgesetzten

Beiträge nunmehr für die einzelnen Associaten berechnet sind.

Wir fordern die Interessenten daher hierdurch auf: ihre Beiträge vom 11. Oktober bis 30. November d. J., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, an unsere Instituten-Hauptkasse einzuzahlen.

Breslau, den 21. September 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der **im Lokale der kleinen Waage am Ringe befindlichen Gewerbesteuerkasse**, vom 1. bis 7. Oktober einschließlich, mit Ausschluß des Sonntags, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr die **Zinsen** der hiesigen **Bankgerechtigkeits-Amortisations-Obligationen** für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis d. J., in Gemäßheit der Bekanntmachung der hiesigen königl. Regierung vom 2. Juli 1833, **zu zwei Drittheilen baar bezahlt**, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber **unverzinsliche Zinsscheine** ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Amortisations-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß derselben mit folgenden Rubriken.

a. Nummer der Obligation, nach der Reihenfolge,
b. Kapitalsbetrag,
c. Anzahl der Zinstermine,
d. Betrag der Zinsen und zwar
1. baar,
2. in unverzinslichen Zinsscheinen zu $1\frac{1}{2}$ pCt.,

bei der Zinsenerhebung beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung solcher gehörig ausgefüllter Verzeichnisse, die Zinsenzahlung erfolgen wird. Die bis zum 7. Oktober d. J. einschließlich nicht eingehobenen Zinsen können erst im nächsten Zinstermine in Empfang genommen werden. Breslau, den 13. September 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt.

Bist du's Herrmann, mein Rabe?
Ja ich bin's: Herrmann dein Rabe.

Ein freundlicher Hausgenosse hat jüngst in dem Breslauer Anzeiger das Curiosum aufgestellt, als ob ein hierher verkaufter Rabe (damit meinte er mich) böswillig entflohen und sich wieder in seine Heimath Krakau begeben habe.

Diese Erzählung würde ich hingehen lassen, wenn mein Freund nicht sonderbarer Weise auch einen hämischen Seitenblick auf die Ehrlichkeit meines Geschlechts überhaupt geworfen, und dadurch das mir hinsichts der Treue und Anhänglichkeit an Krakau und seine Bewohner gespendete Lob einigermaßen wieder verdächtig gemacht hätte. Eine solche Verdächtigung erfordert, daß ich meinerseits mit der Wahrheit vorrücke und unumwunden die Erklärung abgebe, wie an der ganzen Erzählung hinsichts meines Ausreißens nach Krakau kein wahres Wort ist. Die Veranlassung zu der Erzählung meines Freundes mochte wohl daher rühren, daß ich, ungeachtet der Kreuz- und Querstraßen Breslau's, mich verlaufen und auf einige Tage bei einem gastfreundlichen Schneider Herberge genommen habe. Nachdem aber der Hausknecht meines hiesigen Prinzipals mich ausgekundschaftet und sich durch ein mit mir vorgenommenes Colloquim von der Identität meiner Person überzeugt hatte, bin ich wieder in meine neue Heimath eingezogen; ich statte meinem Freunde täglich Besuche ab und werde ihn sehr bitten, der gegenwärtigen Berichtigung und seiner Ueberzeugung einen Platz in seinem vielgelesenen Blatte zu gönnen, bevor noch die sämmtlichen deutschen Zeitungen und französischen und englischen Journale die Weiterverbreitung dieser obscuren Geschichte bewirken.

Schwarzkopf der Rabe.

Die neuesten Polka's, Quadrillen, Walzer, Galopp's, Mazurka's, Märsche, Potpourri's etc. von

Josef Gung'l, Labitzky, Leutner, Strauss, Witzleben etc.

sind in allen Pianoforte-Arrangements und für Orchester sowohl käuflich, als zum Leihen in unserm **grossartigen**, bekanntlich **vollständigsten**

═ MUSIKALIEN-LEIH-INSTITUT ═

stets vorräthig. Abonnements sind **aufs allerbilligste** gestellt.

Auswärtige werden noch besonders berücksichtiget.

Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 8. **ED. BOTE & G. BOCK.** **Berlin,** Jägerstrasse Nr. 42.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, letzte Rolle der Frau Meyer und erstes Auftreten des Fräulein Louise Meyer, unter freundlicher Mitwirkung des Fräulein Marie Marrder: **„Erziehungs-Resultate", oder: „Guter und schlechter Ton."** Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. (Margarethe, Frl. Herbold.) — Hierauf: **„Die Wiener in Berlin."** Liederposse in einem Akt von Holtei. (Louise von Schlingen, Frau Meyer, als letzte Rolle.) — Zum Schluß: **Konzert.** 1) Ouverture zu der Oper „Jessonda" von Spohr. 2) Duett aus „Jessonda", gesungen von Frau Meyer und Fräulein Louise Meyer. 3) a. „Die Forelle", Lied von Franz Schubert, für das Pianoforte bearbeitet von St. Heller. b. Etude de Concert von Rudolphe Willmers, vorgetragen von Fräulein Marie Marrder. 4) Cavatine aus „Robert der Teufel", gesungen von Fräulein Louise Meyer.

Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr folgte unsere theure und geliebte Tochter Thekla ihrer vor 3 Wochen vorangegangenen Schwester Pauline zur ewigen Ruhe. Entfernten Verwandten und Freunden ertheilen diese Nachricht die tief gebeugten Eltern.

Breslau, den 28. Septbr. 1847.

Der Landrath a. D. Promnitz und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach langen und schweren Leiden entschlief heute gegen Morgen unser theurer und unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der königl. Lotterie-Einnehmer R. J. Löwenstein, im Alter von 72 Jahren und nach einer glücklichen Ehe von 55 Jahren. Verwandten und Freunden machen wir, statt jeder besonderen Meldung diesen uns schmerzlichen Todesfall bekannt.

Breslau, den 28. Septbr. 1847.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langen Entbehrungen und Leiden verschied gestern in dem hiesigen Allerheiligen-Hospitale, im 44sten Lebensjahre, Dr. Gustav Schneiderreit, ein in früherer Zeit beliebter hiesiger Dichter.

Breslau, den 28. September 1847.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeige ich meinen Bekannten hiermit an, daß meine gute Mutter Charlotte Schulz, geb. Schröter, heute früh $7\frac{1}{2}$ Uhr sanft das Zeitliche gesegnet hat.

Görlitz, den 26. Septbr. 1847.

Clementine Büchner, geb. Schulz.

Jungen Leuten, christlicher Confession, welche sich der Handlung widmen wollen, können in hiesigen Comtoirs offene Lehrlingsstellen nachgewiesen werden durch

Eduard Röhlicke, Schmiedebrücke 59.

Die Aufnahme neuer Zöglinge für die jüdische Religions-Unterrichts-Anstalt findet kommenden Mittwoch, den 29sten d., und den darauf folgenden Mittwoch, den 6ten Oktbr., Nachmittags von 2—4 Uhr statt.

Geiger.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Herrn Adalbert Wolffel,
2. Wohll. Gasbeleuchtungsdirektion,
3. Herrn H. Hoffmann,
4. „ Studiosus Scheurich,
5. „ Zugführer Schech,
6. „ Fräulein Anna Patschke,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 28. September 1847.

Stadtpost-Expedition.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Die Gestirne
und die
Welt-Geschichte.
Gedanken
über Raum, Zeit und Ewigkeit.
von **F. Y.**

II. Heft. gr. 8. geh. 6 Sgr.

Der Ertrag ist zum Besten der Nothleidenden im schlesischen Riesengebirge bestimmt.

Schul- und Pensions-Anzeige.

In meiner Knabenschule und Pensions-Anstalt (Altbüßer-Straße Nr. 10) beginnt Montags den 4. October ein neuer Lehrkursus; auch ist noch Raum zur Unterbringung einiger Pensionaire vorhanden.

Ferd. Obert, Vorsteher der Anstalt.

Verlorene Brieftasche.

Es ist gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr vor Röhnelt's Hotel beim Aussteigen aus der Droschke eine kleine grüne maroquine Brieftasche, enthaltend einen Bankschein von 25 Rthlr., zwei Stück Kassen-Anweisungen à 5 Rthlr. und 14 dergl. à 1 Rthlr., zwei Post-Billete von und nach Oels dat. vom 26. und 27. Septbr. d. J., so wie einen Zettel mit Anweisung auf zwei zu färbende Kleider vom Färber (früher Ebers), Margarethen-Straße Nr. 11; endlich eine kleine hellbraune Organdi-Probe und ein Uhrschlüssel verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält gegen Rückgabe obiger Brieftasche nebst Inhalt im Hause Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 23 par terre links eine Belohnung von Zehn Thalern.

Breslau, den 28. Sept. 1847.

10,000 Rtl. à 5pCt.

Zinsen, zur ersten alleinigen Hypothek, auf ein neu gebautes Haus in der Schweidnitzer Vorstadt, welches mit 24,000 Rtl. in der Assecuranz profitirt ist, werden sofort gewünscht durch den Oekonom

Jos. Delavigne, am Neumarkt 12.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die im Laufe dieses Sommers stattgefundenen sonntäglichen Extrazüge zwischen Breslau und Lissa werden bei dem Eintritt der rauhen Witterung mit dem 1. Oktober d. J. eingestellt werden.

Berlin, den 21. September 1847.

Der Betriebs-Direktor **von Glümer.**

Sehr billige Lectüre für die Winterabende.

Die letzten Vorräthe nachstehender Unterhaltungsblätter werden zu sehr billigem Preise verkauft:

Breslauer Bote. 1834 bis 1839, jeder Jahrgang enthält in 26 Heften mit eben so viel Abbildungen einen reichhaltigen Lesestoff und kostet jetzt statt 2 Rthl. nur 6 gGr.

Freikugeln. (Mit vielen Abbildungen.) 1842. 4 gGr. — 1843., 1844., 1845 à 12 gGr. 1846 16 gGr.

Alle 5 Jahrgänge zusammen, sonst 13 Rthl., jetzt nur $1\frac{2}{3}$ Rthl. — Jeder Jahrgang 258 Nummern 4. enthält einen Lesestoff, der mehr als 12 Bände gewöhnlichen Drucks füllen würde.

Hillersche Leihbibliothek, Schweidnitzerstraße 53.

Rouleaux und Wachs-Teppiche,

bedruckte und gewirkte Teppichzeuge empfiehlt die Leinwand- und Tischzeug-Handlung:

Moritz Hausser, Blücherplatz-Ecke, in den 3 Mohren.

Baiersche Bierhalle, Ohlauer-Straße Nr. 9,

im Held'schen Hause,

heute Mittwoch große musikalische Abend-Unterhaltung, unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Drescher. Anfang 7 Uhr.

Die erste Sendung

frischen fließenden Astrachanischen Kaviar

in vorzüglicher Qualität empfingen und empfehlen:

Fülleborn und Jacob,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Dringende Bitte.

Ein hiesiger Bürger und Professionist, im kräftigsten Mannesalter, Familien-Vater, welcher trotz des angestrengtesten Fleißes und gut gelieferter Arbeit dennoch in seiner Lage immer mehr herunter kommt, sucht, um einer gänzlichen Verarmung vorzubeugen, in Ermangelung gewichtiger Bekanntschaft, auf diesem Wege ein Unterkommen resp. Beschäftigung. Derselbe ist im Schreiben nicht mangelhaft. Bis jetzt sich stets als unbescholtener, friedlicher und nüchterner Mann geführt, wird derselbe bei seinem guten Willen jeden Prinzipal zufriedenstellen. Gütige Anfragen werden erbeten durch den Oekonom Jos. Delavigne, am Neumarkt Nr. 12.

Gummi-Schuhe.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich eine Auswahl der **verschiedensten Arten von Gummi-Schuhen mit Ledersohlen** vorräthig habe und auch jede Reparatur an dergleichen Fabrikaten besorge. — Ebenso verfertige ich jede andere Art Schuhe und Stiefeln auf das modernste und haltbarste.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst:

W. Lemberg, Schuhmachermeister, Ohlauerstraße Nr. 32.

Unterrichts-Anzeige.

Den Herren Mitgliedern des hiesigen privilegirten Handlungsdiener-Instituts so wie den Herren Kaufleuten, welche ihre Lehrlinge an dem Unterrichte im Institute Theil nehmen lassen wollen, machen wir hiermit die Anzeige, daß die Lehrstunden für dies Wintersemester am 4ten künftigen Monats wieder beginnen, und wie die Anmeldungen dazu am 30sten d. M. und 1. Oktober Abends von 7—8 Uhr im Instituts-Lokale, Schuhbrücke Nr. 50, entgegen nehmen werden.

Breslau, den 28. September 1847.

Die Vorsteher.

Offene Stellen.

Für Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Bonnen, Kammerjungfern und Ladendemoiselles sind noch mehrere recht vortheilhafte, mit hohem Gehalt verbundene Stellen zu besetzen durch **Langefeldts Agentur-Bureau in Berlin, Carlsstrasse Nr. 17.**

Ein junges Mädchen wünscht als Wirthschafterin ein baldiges Unterkommen, Schuhbrücke Nr. 46, zwei Stiegen, rechts.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Livius von Crusius.

Hannover im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung sind so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt, in **Breslau** zu haben in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, in **Oppeln** durch **C. G. Ackermann,** in **Pless** durch **B. Sowade:**

Titi Livii Patavini historiarum Lib. I-IV.

Mit erklärenden Anmerkungen von

G. C. Crusius.

gr. 8. Drittes und viertes Heft, à $\frac{1}{3}$ Thlr. Preis aller 4 Hefte $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Da diese sorgfältige Bearbeitung der ersten 4 Bücher des Livius zum Schulgebrauch mit grossem Beifall aufgenommen ist, so hat sich Herr Rector Crusius entschlossen, mehrfachen Wünschen zufolge auch noch die nächstfolgenden Bücher des Livius bis zum Schlusse des zweiten punischen Krieges herauszugeben; es werden demnach nun noch 12 Hefte, also im Ganzen 16 Hefte, allmälig erscheinen, welche zum Schulbedarf und zur Erleichterung der Anschaffung auch einzeln à $\frac{1}{3}$ Thlr. verkäuflich sind.

Vierte Auflage.

So eben erschien bei Metzler in Stuttgart:

Praktische Grammatik der englischen Sprache.

Nebst angehängten **Uebungen zum Uebersetzen** aus dem Deutschen ins Englische und aus dem Englischen ins Deutsche. Von Dr. J. F. Arnold. Vierte verb. Auflage. gr. 8. geh. 20 Sgr. Geb. in engl. Leinen 25 Sgr.

Schon der Bedarf einer 4ten Auflage spricht für die Zweckmäßigkeit dieses Buches, das zunächst für Solche bestimmt ist, welche die englische Sprache in möglichst kurzer Zeit erlernen möchten, um sie für ihre Geschäfte zu benützen, und wegen seiner rein praktischen Behandlung sich besonders jungen Kaufleuten, so wie Frauenzimmern empfiehlt. Der Unterricht ist auf möglichst wenige Regeln zurückgeführt, die stets durch Beispiele erläutert sind. Eine Sammlung der nothwendigsten Wörter, von Gesprächen über Gegenstände des täglichen Lebens, von Verdeutschungen ächt englischer Sprüchwörter, und die beigegebenen Aufsätze zum Uebersetzen machen neben diesem noch weitere englische Unterrichtsbücher entbehrlich. Trotz schönerer Ausstattung ist der Preis der neuen Auflage noch ermäßigt.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Max u. Komp.**, Hirt, Fr. Aderholz, G. P. Aderholz, Gosohorski, Graß, Barth und Comp., Kern, Korn, Leuckart, Neubourg, Schuhmann, Schulz u. Comp., Trewendt, in Oppeln bei C. G. Ackermann, in Pleß bei B. Sowade.

Bei Otto Wigand, Verlags-Buchhändler in Leipzig, ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, sowie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß zu haben:

Kurze Briefe

an meinen langen Vetter, oder Anleitung zu der Kunst, in 24 Stunden

ein vollendeter Gentleman zu werden.

Von **E. M. Oettinger.** 8. 1847. 15 Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**:

Zeitgemäße Publikation.

Ganganelli (Papst Clemens XIV.)

Seine Briefe und seine Zeit.

Vom Verfasser der Römischen Briefe.

gr. 8. geh. $2\frac{1}{6}$ Rthl.

Berlin. Verlag von **Alexander Duncker.**

In der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, sowie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß sind aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg zu haben:

Hülfs-Tabellen

zur Berechnung des runden Holzes

nach seinem kubischen Inhalte. Für Forstbediente, Holzhändler, Zimmerleute u. s. w. Von R. Boßmann. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Allgemeine Gesinde-Ordnung

für die preußischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Hausofficianten. Mit erläuternden und ergänzenden Anmerkungen. Für Polizei- und Justizbeamte, so wie zur Belehrung für Herrschaften, Hausofficianten und Gesinde. Herausgegeben von J. F. Kuhn. Dritte Auflage. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Höchst schätzbare und empfehlungswürdige populäre Heilige-Legenden-Werke.

Im Verlage der K. Kollmannschen Buchhandluug in Augsburg ist so eben die Schluß-Lieferung erschienen und alle TT. Subscribenten versandt, in **Breslau** zu beziehen durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**:

Rosweid (P. Heribert), a. d. G. J. Leben der Väter. Oder Lehren und Thaten der vorzüglichsten Heiligen aus den ersten Zeiten des Ordenstandes in der katholischen Kirche. Ein höchst lehrreiches Erbauungsbuch für alle christlichen Seelen in und außer den Klöstern. Auch ein nützliches Seitenstück zu jeder Legende. Nach dem Lateinischen deutsch bearbeitet von **Michael Sintzel.** 2. Band. Vierte Lieferung (Doppel-Lieferung). Der Schluß des ganzen Werkes nebst dem General-Register enthaltend. Lexikon-Oktav (wie Sintzels Legende) in Umschlag brochirt. Subscriptionspreis 12 gGr.

Ohngeachtet diese Lieferung 22 Bogen stark ist, so wurde der Preis derselben dennoch nur wie für eine einfache Lieferung angesetzt, damit der Preis des nunmehr vollständigen Werkes sich abrunde, welches nunmehr nur 3 Rthlr. preuß. für **alle beide Bände** von beinahe 100 Druckbogen des größten Oktavformats kostet.

Leben und Thaten der Heiligen. Eine Legenden-Sammlung für das christkatholische Volk. Zuerst von einigen katholischen Geistlichen in der Schweiz, jetzt neu bearbeitet und vermehrt herausgegeben von **Michael Sintzel,** gewesenem Beichtvater des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern in München. 4 Bände und ein Supplementband (15 Lieferungen). Mit 4 herrlichen Stahlstichen. Lex.-8 1840 und 1841. 225 Bogen. Preis $4\frac{2}{8}$ Rthlr.

Diese beiden Werke sollten **in keinem katholischen Hause fehlen**, in welchem noch frommer Glaube, treue Anhänglichkeit an die Kirche, und Eifer zur Nachfolge ihrer Heiligen wohnt. Diese höchst schätzbaren Werke, welche im Vergleich zu der großen Bogenzahl dennoch einen äußerst billigen Preis haben, sind sowohl bei uns direkt als in jeder guten Buchhandlung des In- und Auslandes stets zu erhalten. Möchte auch die hochw. Geistlichkeit, wie alle frommen Vereine, sich um Verbreitung derselben doch hochgeneigtest annehmen, wogegen die Zusicherung ertheilt wird, daß man bei Abnahme mehrerer Exemplare die Anschaffung auf möglichste Weise erleichtern wird.

Augsburg, im August 1847. **Karl Kollmann**sche Buchhandlung.

Proklama.

In Folge beantragten Aufgebots der am 26. März 1846 von den Kaufleuten Höstery und Gauhe zu Barmen auf den Kaufmann J. M. Fischer zu Breslau, unter gleichzeitiger Ausstellung von Sekunda-Wechseln beide gezogenen Wechsel von 1200 Rthl. und 1082 Rthl. 9 Sgr., welche am 27. Mai 1846 an den Kaufmann M. L. Scheuer zu Düsseldorf girirt, und von J. M. Fischer acceptirt worden, von denen jedoch die mit dem Accept des rc. Fischer versehenen Prima-Wechsel als sie durch den Kaufmann Jakob Gerson zu Aachen den 29. Mai 1846 an M. S. Scheuer zurückgesendet wurden, somit dem Briefe angeblich auf der Post verloren gegangen sind, werden der Inhaber dieser Wechsel, dessen Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber, oder die sonst in seine Rechte getreten sind, zu dem auf den **1. November 1847, 9 Uhr V.**, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß sie im Fall des Ausbleibens mit allen ihren Ansprüchen an die verlorenen Wechsel ausgeschlossen, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Wechsel aber für amortisirt werden erklärt werden.

Breslau, den 8. Juli 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 34 der Mehlgasse belegenen, der verwittweten Branntweinbrenner Dosdall gehörigen, auf 7207 Rthl. 10 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den **29. Oktober 1847, Vorm. 11 Uhr,** vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 28. März 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Neuenweltgasse Nr. 10 belegenen, den Geschwistern Kartschoke als Erben der verwittweten Weißgerber Tschech gehörigen, auf 1949 Rtl. 21 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den **21. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr** vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Schmidt in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 20. August 1847.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheil.

Proklama.

Am 8. März 1846 verstarb hierselbst ohne bekannte Erben und ohne Testament die unverehelichte Dorothea Seydel mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 2000 Rthl. Die Verstorbene war am 10. Septbr. 1770 in Wammelwitz geboren, wo ihr Vater damals Gerichtsscholz war. Als nächste Erben haben sich fünf Geschwister Burghardt, nämlich:

1) der Tagearbeiter Gottlieb Burghardt aus Wammen;
2) der Freigärtner Gottfried Burghardt aus Wammen;
3) der Hofegärtner Christian Burghardt aus Kreuzberg;
4) die Helene Burghardt, verehel. Todtengräber Peter aus Breslau;
5) die Rosina Elisabet Burghardt, verehl. Kutscher Geistert in Breslau

gemeldet und behauptet, mit der Erblasserin im vierten Grade verwandt zu sein. Es werden nunmehr alle Diejenigen, welche ein Erbrecht an den bezeichneten Nachlaß zu haben vermeinen, insbesondere aber die Prätendenten, welche den Geschwistern Burghardt das Erbrecht bestreiten wollen, hiermit öffentlich vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf den

10. November 1847, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Land- und Stadtgerichts-Direktor, Freiherrn v. Bömelburg, im hiesigen Gerichtslokale anstehenden Termin bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und ihre Legitimation darzuthun, widrigenfalls die Geschwister Burghardt für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt und die nach erfolgter Präklusion sich etwa meldenden oder gleich nahe Erben alle ihre Handlungen und Disposition anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzung zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein sollen.

Strehlen, den 28. Dezbr. 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Die den Müller Bönschschen Erben gehörige, zu Althoffdürr sub Nr. 5 gelegene Freistelle, incl. Windmühle, zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserer Kanzlei, grüne Baumbrücke Nr. 1, einzusehenden Taxe, auf 1160 Rtlr. abgeschätzt, soll

den 27. Oktober d. J. Vorm. 11 Uhr

im Gerichts-Lokale zu Althoffdürr subhastirt werden.

Breslau, den 12. Septbr. 1847.

Das Gerichts-Amt Althoffdürr.

Pollack.

Auktion. Am 30. d. M., Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 3 Tauenzienstraße, wegen Veränderung des Wohnorts, diverse Möbel von Kirschbaum- und Birkenholz versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 30sten d. M., Nachm. 2 Uhr, werde ich im ersten Hause hinter der Accise, Kleinburgerstraße, Möbel, ein Gebett Betten und diverses Hausgeräth versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Pferde Auktion.

Am 2. Oktober d. J. früh 9 Uhr wird die 2te Abtheilung 6ter Artillerie-Brigade am Exercierschuppen auf dem Bürgerwerder ein für die Artillerie nicht mehr taugliches königliche Dienstpferd gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkaufen.

Breslau, den 28. September 1847.

vom Berge,
Major und Abtheilungs-Commandeur.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Morgen, den 30. September, Vormittags präcise 12 Uhr, werde ich Schuhbrücke Nr. 77 (Wendt'sche Weinhandlung)

1) einen Jagdwagen, ein Paar Pferde und Geschirre,
2) einen Gyg

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachng.

Unter den früher schon öfter angezeigten Bedingungen sollen im Auftrage eines königlichen hochwohllöblichen Oberschlesischen Berg-Amtes von der Heinrich-Galmei-Grube im Stolarzowitzer Walde:

3500 Ctnr. Stück-,
2500 Ctnr. Wasch-,
1000 Ctnr. Graben-Galmei

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Ein Termin hierzu steht auf den 5. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr im Zechenhause der angrenzenden Planet-Grube an, wozu Kauflustige hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tarnowitz, den 27. Septbr. 1847.

Geißler, Schichtmeister.

Schul-Anzeigen.

Den hochgeehrten Eltern und Vormündern beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 4. Oktober d. J. ab in der Albrechtsstraße Nr. 37, schräg über der königl. Bank, eine Treppe hoch wohnen werde und zur Annahme neuer Schülerinnen jederzeit bereit bin. — Diejenigen, welche sich von den Leistungen meiner Schülerinnen überzeugen wollen, lade ich zu der am 30sten d. M. von Vormittags 9 Uhr ab stattfindenden kurzen Prüfung ergebenst ein. — Bei meiner sehr geräumigen Lokalität können zu den drei bereits bei mir aufgenommenen Pensionärinnen noch mehrere hinzutreten. — Der Cours de Lecture et de Conversation beginnt den 4ten, und der Tanz-Unterricht den 6. Oktober.

Angelika Franklin,
Schulvorsteherin,
Altbüßerstraße Nr. 14, Bel-Etage.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann, Gutsbesitzer, sucht auf diesem Wege, da es ihm an Damen-Bekanntschaft mangelt, ein gemüthliches anspruchsloses junges Mädchen, mit einem disponiblen Vermögen von 6—8000 Rtl., zur Lebens-Gefährtin. Hiervon Notiz nehmende Damen werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit, freundlichst ersucht, die Einladung zu gegenseitiger Bekanntschaft, welche zwischen Glogau und Posen sehr erwünscht sein würde, vertrauungsvoll unter Adresse A. R. Nr. 24 poste restante poln. Graetz gütigst abzusenden.

Einen tüchtigen, erfahrenen und examinirten Brennereiverwalter, der mit Einrichtung von Brennereien vollkommen vertraut, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, weiset nach **Liebich,** Werderstraße 2/3.

Ein großer Saal

ist Reuschestraße Nr. 2 zu vermiethen.

Weiß-Garten.
Heute Mittwoch den 29. Septbr. **zweites Abonnement-Konzert.**

Holz-Verkauf.

Von dem königl. Holzhofe in Trebnitz wird die rheinische Klafter Rothbuchen für 9 Rtlr., Erlen- für 7⅓ Rtlr., Eichen- für 7 Rtlr., und kiefern Scheitholz für 6⅓ Rtlr. franco Breslau geliefert und wird Herr Kaufmann **F. W. Tietze** am Neumarkt im weißen Roß die Güte haben, etwa darauf zu machende Bestellungen entgegen zu nehmen.

Ein tüchtiger Oberbrenner

kann in einer Brennerei, in der täglich 3000 Quart gebrannt werden, sofort eine Anstellung finden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kupferschmied Butter.

Ein gewandter Kutscher, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich bei dem Unterzeichneten melden.
Ruppersdorf bei Strehlen, 26. Septbr. 1847.
B. v. Sauerma.

Knaben werden sehr billig in Pension genommen Ritterplatz Nr. 14 beim Schuhmachermeister Kleiner.

Für Damen.
Meine Wohnung ist von heut ab Reusche-Straße Nr. 58 und 59.
Heinrich Lier,
Dam?nkleider-Verfertiger.

Brot-Verkauf.

Das beliebte Rawiczer Brot ist wieder täglich im Riembergs-Hof in der Kleider-Handlung im Gewichte von 3½ und 7 Pfd. zu 3¾ Sgr. und 7½ Sgr. zu haben.

In dem Dorfe Medlitz, Kreis Oels, ist eine Freistelle mit einem Roßwerke zum Betriebe der Oelschlägerei, und circa 14 Morgen Garten und Ackerland, gegen eine Anzahlung von mindestens 800 Rthlr. zu verkaufen.
Kauflustige wollen sich an das Wirthschafts-Amt des Dominii Raake wenden.

Holsteiner Austern und Hummern
bei
Julius König.

Beste trockene Kartoffel-Stärke hat abzulassen:
C. G. Schlabitz,
Katharinenstraße Nr. 6.

Kaviar-Anzeige.

Den ersten Transport frischen fließenden, großkörnigen, ächt astrachanischen Kaviar, so wie Tafel-Bouillon, astrachanische Zuckererbsen, Karawanen-Thee, empfing und offerirt zu billigen Preisen **Joh. Nossoff,**
Altbüsserstraße Nr. 13.

Neueste Elbinger Neunaugen,
neueste engl. Fettheringe,
sehr delikat,
in Fäßchen zu 10 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr. 2c.;
einzeln das Stück 1 Sgr.
Echte Brabanter Sardellen,
einzeln und in Ankern billig.
Perl-Graupe,
das Pfd. 2½ Sgr. bei 10 Pfd. und mehr,
Caroliner Reis,
das Pfd. 3 Sgr. bei 10 Pfd. und mehr,
Tafelreis,
das Pfd. 2½ Sgr. bei 10 Pfd. und mehr,
empfiehlt:
Joh. Gottl. Plautze,
Ohlauerstr. Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Neue
schott. Vollheringe
habe ich wieder durch Schiffer erhalten und offerire davon in ganzen und getheilten Tonnen billigst.
Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39, der k. Bank gegenüber.

Feine Wäsche, so wie auch wollene, wird gewaschen: Breite Straße Nr. 41, bei Frau Siebelt, im Vorderhause 4 Stiegen.

Kleine Dreilindengasse Nr. 2 sind Kraut-Gefäße, eine Gräupner-Truhne und Kraut-Hobel billig zu verkaufen.

Ein in Breslau vortheilhaft gelegenes kleines Haus ist mit 400 bis 500 Rthl. Anzahlung zu verkaufen durch:
Delavigne, am Neumarkt 12.

Ein 6oktaviger Mahagoi-Flügel steht zu verkaufen Matthiasstraße Nr. 17, 2 Stiegen

Billig zu verkaufen
ist bis zum 3. Oktober ein gebrauchtes Billard, eine Stoßbahn, eine Menge Garten- so wie polirte Tische, Lampen, große Gartenlaternen, Latten, Bretter, Gläser u. s. w. Näheres Klosterstraße Nr. 4, zwei Stiegen.

Verlorener Hund.
Montag den 20. Septbr. ist ein schwarz- und weißgefleckter Jagdhund verloren gegangen. Wer denselben wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung kl. Groschengasse 2.

Ein schöner Wachtelhund ist billig zu verkaufen Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13 im Hofe eine Stiege.

Zweite und dritte Bekanntmachung.
Gefundener Hühnerhund.
Den 6ten d. M. hat sich zu mir ein großer schwarzer Hühnerhund gefunden. Der Eigenthümer kann solchen bei mir wieder in Empfang nehmen.
Domatschine, den 27. Sept. 1847.
Mehwald, herzogl. Wildmeister.

Am Nikolai-Stadtgraben Nr. 5, zur Eiche, ist die Hälfte des ersten Stockes, bestehend in 2 Stuben, 2 großen Alkoven, Entree, zu Michaelis d. J., die des zweiten Stockes, bestehend in 3 Stuben, Entree, zu Weihnachten 1847, beides mit nöthigem Zubehör und Besuch des Gartens, so wie auch Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. Das Nähere daselbst par terre zu erfragen.

Termin Weihnachten
ist Tauenzienplatz Nr. 4 die erste Etage zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Eigenthümer.

Werderstraße Nr. 37
ist sogleich oder zu Weihnachten zu beziehen eine renovirte Wohnung, drei Treppen hoch, für 90 Rthlr., so wie der erste Stock für 170 Rthl.

Eine herrschaftliche Wohnung nebst Pferdestall und Wagenplatz ist zu vermiethen. Das Nähere in der Buchhandlung Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

In der Ohlauer-Straße Nr. 55, Königs-Ecke, ist eine Wohnung im 2ten Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Küche und Beigelaß, zu vermiethen und Termin Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Wirth oder im Gewölbe bei Herrn **Felsmann.**

In dem Hause Nr. 3c., Neue Schweidnitzerstraße, ist die Hälfte des ersten Stock- mit und ohne Stallung zu vermiethen.
Näheres Ring 20, 2 Treppen, in der Kanzlei.

Wohnungs-Vermiethung.
Eine Wohnung im hohen Parterre von 5 Piecen und eine im dritten Stock von 3 und 4 Stuben sind Agnes- u. Gartenstr. 34 zu beziehen.

Ein Gewölbe am Ringe
ist zu vermiethen. Näheres am Rathhause Nr. 26, in der Leinwandhandlung.

Ein sehr frequent gelegenes **Handlungs-Lokal,** zum beliebigen Geschäftsbetriebe geeignet, ist mit und ohne Handlungs-Utensilien zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere in der Buchhandlung, Kupferschmiede-Straße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Sandstraße Nr. 15 ist der erste Stock billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen
und Termin Michaelis oder Weihnachten zu beziehen ist am Rathhause Nr. 11 und 12 die erste und zweite Etage, so wie auch eine helle Remise.

Karls-Straße Nr. 32
ist die zweite Etage von Ostern k. J. ab zu vermiethen.

Zu vermiethen

eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß, auch wenn es erforderlich Stallung nebst Wagenremise, Klosterstr. Nr. 80, bald oder zum Neujahr 1848 zu beziehen.

Zu vermiethen
und Michaelis zu beziehen sind neue Junkern-Straße Nr. 12 zwei Stuben, Alkove und Beigelaß.

Zu vermiethen
und kommende Weihnachten zu beziehen ist ein Quartier Schweidnitzer Straße Nr. 30.

Ein freundlich möblirtes Zimmer im zweiten Stock ist Ketzerberg Nr. 20 bald zu vermiethen.

Zu vermiethen

sind mehrere kleine Wohnungen Tauenzienstr. Nr. 27, bald oder zum Neujahr 1848 zu beziehen; das Nähere Klosterstraße Nr. 80 bei A. Stiller.

Zu vermiethen
und Term. Michaelis d. J. zu beziehen ist Oderstraße Nr. 17 eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör; das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin.

Zu vermiethen
ist Termin Ostern ein Quertier von 5 Stuben, Küche, Speisekammer und gehörigen Beigelaß Ohlauer Straße und Schuhbrücken-Ecke Nr. 83; Näheres beim Haushälter Wolfsdorf daselbst.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde.

Den 27. September. Hotel zur goldenen Gans: Geh. Legationsrath a Küster a. Lomnitz. Major v. Felgermann, Prinz v. Hohenlohe-Ingelfingen, Frau Godeffroy und Fräul. Mebes a. Berlin. Bibliothekar Schlachtowski a. Lemberg. Gutsbes. Szymanowski a. Galizien, v. Kranichsfeld a. Dresden, v. Nordenskjold a. Stockholm, Gr. v. Frankenberg a. Proslowitz, v. Morawski a. Großherz. Posen, Nitschke a. Girlachsdorf, Gr. v. Strachwitz a. Peterwitz, Gr. v. Pfeil a. Thomnitz. Fr. Gutsb. Dembinska u. Darowska a. Krakau. Kaufl. Jordan a. Magdeburg, Fiedler a. Opatow. Fürst v. Sanguszko aus Galizien. Lieut. Schroter a. Koblenz. Major v. Schlichten a. Reichenbach. Rittmeister von Mutius a. Altwasser, v. Garnier a. Eckersdorf. Fr. Bar. v. Gruttschreiber a. Ratibor. Fr. v. Gilgenheimb aus Posen. Kaufmann Brewer a. Kön. — Hotel zum weißen Adler: Landrath Bar. v. Zeslitz-Neukirch a. Birgwitz. Dr. Bernhard, Kammerger.-Rath v. Drygalski u. Apoth. Schmeisser a. Berlin. Gutsbes. Gr. v. Harrach a. Krolkwitz, Ehrhardt a. Lobendau, v. Richthofen a. Plohmühle, Kraitkowski, Part. Hignot u. Oberstlieut. v. Pawolo-Schweykowski a. Warschau. Partik. Kieter a. Paris. Kaufm. Silbergleit und Fr. Kaufm. Blumenreich aus Gleiwitz. Kaufl. Wilmersdörffer a. Mainz, Reiche aus Schwerin a. W., Steinbach a. Frankfurt a. M., Joel aus Danzig. Eisenwerkbes. Mayr aus Steyermark. Fr. Gutsbes. v. Szaniecka a. Skoraczewo. v. Borkowski a. Großherz. Posen. Bar. v. Stempel a. Curland. Lieut. v. Schmiedeberg a. Polkwitz. — Hotel de Saxe: Bahnhofsinsp. Schwebel a. Maltsch. Stadtpfarrer Ludenia u. Fr. Justizrath Richter a. Rosenberg. Gutsbes. Woy a. Nieder-Glauche, Exner a. Ellguth, v. Strachwitz a. Gr.-Weigelsdorf. Gutspächter Roßberg aus Hartmannsdorf. Dr. Knoll a. Brieg. Kfm. John a. Aarau. Lieut. Großmann a. Liegnitz. Lieut. Schubert a. Kempen. Amtmann Godar a. Grüben. Förster Neugebauer a. Kammendorf. Kaplan Neugebauer a. Kostenblut. Schullehrer Rudolph a. Puschkau. — Zettlitz's Hotel: Lieut. Gr. v. Götzen a. Potsdam. Gr. v. Pfeil a. Dromsdorf. Amtsrath Bendemann aus Jakobsdorf. Oberamtmann Müller a. Blumerode. Baumeister Martin a. Beuthen a. O. Kaufm. Martin a. Triest — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Glöckler a. Frankfurt a. M., Reichmann aus Wittenberg. Oekon. Crüsemann a. Dyhernfurt. Fr. Bierbrauer Rudolph a. Krakau. — Hotel zum blauen Hirsch: Wundarzt Maximowicz a. Starasol in Galizien. Privatlehrer Kudasiewicz a. Krakau. Gutsbes. v. Walter a. Poln.-Gandau, v. Walter a. Pelkau. Oberamtm. Fliegel aus Steinau. Kaufl. Altmann a. Wartenberg, Löwenfeld a. Schweidnitz, Meißner a. Frankfurt a. O., Levysohn a. Guhrau. — Hotel de Silesie: Gutsb. Francke a. Rückertsdorf. Kaufmann Wildt a. Bromberg. Fabrikbes. v. Woyski a. Sohrau O.-S. Bahnhoftsinsp. Königk a. Passow. Restaurateur Leutner a. Stettin. — Röhnelt's Hotel: Gutsbes. v. Rehdiger a. Striese. — Zwei goldene Löwen: Lotterie-Einnehmer Böhm a. Brieg. Gutsbes. Klemann a. Bielau. — Deutsches Haus: Gutspächter Kempner aus Droschkau. Frau Postmeister Reise a. Berlin. Lieut. Sarnowski a. Posen. Kaufm. Guttmann aus Wartenberg. Schönfärber Jahr a. Brieg. — Goldener Zepter: Gutsbes. v. Trompczynski a. Murka. Schauspieler Lage a. Stettin. Geometer Auer aus Schildberg. Kaufmann Cohn aus Reichenbach. — Weißes Roß: Kaufl. Markiewicz a. Krotoschin, Wiener aus Glaz. Gutsbes. Regel aus Stuben. Insp. Mätzcke aus Schmellwitz. — Stadt Freiburg: Dr. Heinrich aus Wien. — Gelber Löwe: Wirthsch.-Insp. Werner aus Lorzendorf. Rendant Deutschmann a. Briese. Kreis-Thierarzt Seiffert a. Trebnitz. — Königs-Krone: Hauptm. v. Bethacke a. Schweidnitz. Gutsbes. Kindler und Schneidermeister Schmidt a. Freiburg. — Weißer Storch: Kaufl. Hilferding u. Großmann a. Brody, Sachs a. Münsterberg.

Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufl. Sachs a. Frankenstein, Benger a. Gleiwitz, Metzner a. Charley. — Ritterplatz 8: Rathsherr Grünig aus Schweidnitz. Fräulein von Adlersfeldt a. Frankenstein. — Salvatorpl. 5: Landrath v. Hippel a. Pleß. — Herrenstr. 29 Kaufm. Hirsch a. Halberstadt.

Breslauer Getreide-Preise
am 28. September 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	98	Sg.	94	Sg.	87½	Sg.
dito gelber	95	„	91	„	85	„
Roggen	65	„	60	„	55	„
Gerste	51	„	47½	„	45	„
Hafer	27	„	25	„	23	„
Rapps	96	„	93	„	88	„

Breslauer Cours-Bericht vom 28. September 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 111⅔ Gld.
Poln. Papiergeld $97\frac{5}{12}$ Gld.
Oesterr. Banknoten 103⅔ Br.
Staatsschuldscheine 3½ % 92⅓ Gld.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 89½ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½ % —
dito Gerechtigkeits 4½ % 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% $101\frac{11}{12}$ bez. u. Gld.
dito dito 3½ % 92¼ bez.

Schles. Pfandbriefe 3½ % 97⅚ Br.
dito dito 4% Litt. B. 102 Br.
dito dito 3½ % dito 94¼ Gld.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105½ Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 94⅓ Gld.
dito dito neue, 4% 94⅓ bez. u. Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97¼ Gld.
dito dito à 500 Fl. 79⅚ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16¼ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 84 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 106½ Br.
dito Prior. 4% 97¾ Br.
dito Litt. B. 4% 98½ Gld. 99 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100 Gld.
dito dito Prior. 4% 97½ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88 Br. 87½ Gld.
dito dito Prior. 5% 101⅔ Br.
dito dito Prior. 5% Serie III. 99½ Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 75 Br.

Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% $95\frac{1}{12}$ bez. u. G.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 101½ B.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 61½ Gld.
Krak.-Oberschl. 4% 76¾ Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 82½ Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 69½ bez.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 27. Septbr. 1847.

Niederschlesische 4% 87⅞ bis 88½ bez. u. Br.
dito Prior. 4% 92¾ Gld.
dito dito. 5% 101¼ Gld.
dito dito Serie III. 5% 99½ bez. u. Gld.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4⅓ % —
Oberschl. Litt. A. 4% 106 Gld.
dito Litt. B. 4% 99½ Br. 99 Gld.
Wilhelmsbahn 4% —
Köln-Minden 4% 95½, ⅔ u. ½ bez.
Krakau-Oberschl. 4% 77 Gld.

Quittungsbogen.
Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 69¼, ½ u. ¼ bez.
Posen-Stargarder 4% 82¾ bez.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine 3½ % 92 bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101¾ Br.
dito dito neue 3½ % 91⅞ etw. bz.
Polnische dito alte 4% 94¼ Gld.
dito dito neue 4% 94 Gld.

Universitäts-Sternwarte.

27. u. 28. Septbr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger	Wind		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	7, 66	+ 9, 35	+ 6, 2	0, 4	35°	W	überw. Regen
Morgens 6 Uhr.		7, 26	+ 8, 75	+ 5, 6	0, 4	87°	W	„
Nachmitt. 2 Uhr.		7, 82	+ 9, 50	+ 9, 0	2, 5	56°	NW	große Wolken
Minimum		7, 26	+ 8, 70	+ 5, 6	0, 4	35°		
Maximum		7, 98	+ 9, 75	+ 9, 0	2, 5	87°		

Temperatur der Oder + 9, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.